

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartho bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Müllitz-Roitzschen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligtadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speichshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 104.

Sonnabend, den 7. September 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kaisermanöver.

Verhalten gegenüber den Luftfahrzeugen.

1. Im Kaisermanöver finden Luftschiffe und Flugzeuge Verwendung.
 2. Es ist verboten: die Landungsplätze der Luftfahrzeuge zu betreten, sich Flugzeugführern, die im Gelände an ihrer Maschine arbeiten, auf mehr als 300 Meter zu nähern, in der Nähe von Luftschiffen und Flugzeugen zu rauchen.
 3. Luftfahrzeugen, die aufsteigen wollen, ist weithin, besonders in der Fahrtrichtung Platz zu machen.
 4. Das Landen von Flugzeugen ist für die in der Nähe befindlichen Personen gefährlich. Ist ein Ausweichen nicht mehr möglich, so empfiehlt sich ein Hinwerfen auf den Boden.
 5. Die Militärverwaltung übernimmt für Unglücksfälle, die durch unerlaubte Annäherung an die Truppen und Luftfahrzeuge entstehen, keinerlei Verantwortung. Den Anordnungen der militärischen Absperrekommandos ist Folge zu leisten.
 6. Rasche Hilfeleistung bei Unglücksfällen von Luftfahrzeugen wird von jedermann erbeten.
- Es empfiehlt sich außerdem, sofort die nächste Truppenabteilung zu benachrichtigen und der Wandverleitung in Mägeln bei Oschatz Stelle und Art des Unfalles telegraphisch mitzutellen.
7. Zuwiderhandlungen gegen die unter Nr. 2, 3. und 5. gegebenen Anweisungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bzw. Haft bis zu 14 Tagen bestraft, sofern nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch eine härtere Strafe einzutreten hat.

Meissen, am 24. August 1912.

Nr. 1543 II.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Kaisermanöver betr.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß während des Kaisermanövers in der Zeit vom 9. bis mit 14. September dieses Jahres der hiesige Stadtbezirk von einzelnen Kavallerieabteilungen oder Fliegern und durch Truppenübungen berührt wird, wird hiermit folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Den Grundstücksbesitzern wird eröffnet, daß der Militäriskus für die durch Zuschauer entstandenen Flurschäden nicht aufzukommen hat, es vielmehr den betreffenden Besitzern überlassen bleiben muß, sich wegen Ertrages an diejenigen Personen zu halten, die sie verursacht haben.
2. Den Besitzern der von den Truppenübungen berührten Fluren wird anempfohlen, dem Betreten ihrer Grundstücke durch alle bei Übungen nicht beteiligten Personen tunlichst selbst zu begegnen und die mit Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Polizeibehörden dabei nach Kräften zu unterstützen.
3. Ferner werden die Beteiligten darauf hingewiesen, daß Arbeiten und Aufwendungen, von welchen sie gewohnt haben, daß sie durch Truppenübungen der nächsten Tage gerührt werden müßten, einen Anspruch auf Vergütung nicht begründen.
4. Schließlich werden die Ortsangehörigen aufgefordert, etwaige Schadensprüche sofort nach Beendigung der Truppenübungen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Im Anschluß hieran wird darauf hingewiesen, daß gegen diejenigen Personen, die unbefugt über Gärten, oder vor beendeter Ernte über Weiden oder bestellte Acker, oder über solche Acker, Wiesen, Weiden, Schünungen, die mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, gehen, fahren oder reiten, auf Grund von § 308, Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuchs, ferner gegen diejenigen Personen, die unbefugt über Mauern, Hecken oder Zäune in einen Garten oder ein Feld steigen, oder die ohne Befugnis auf einen Grundstück verweilen und es auf die Aufforderung des Berechtigten nicht verlassen, auf Grund von § 18 bzw. 19 des Forst- und Feldstrafgesetzes mit aller Strenge strafrechtlich eingeschritten werden wird.

Wilsdruff, am 6. September 1912.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Werkblatt für den 7. September.

Sonnenaufgang	5 ²⁷	Monduntergang	5 ¹¹ N.
Sonnenuntergang	6 ²⁸	Mondaufgang	

1789 Schriftstellerin Karoline Pichler in Wien geb. — 1831 Französischer Bühnenbildner Victorien Garçon in Paris geb. — 1836 Englischer Staatsmann Sir Henry Campbell-Bannerman in Ayr in Schottland geb. — 1880 Schriftstellerin B. Helmberg (eigentlich Berta Behrens) in Halle a. S. geb. — 1887 Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz in Wörlitz geb. — 1892 Bildhauer Louis Quattrone in Berlin geb. — 1902 Komponist Franz Wüllner in Braunsfeld a. d. R. geb.

Die Liebe zur Natur. Tiefinnerlich veranlagte Menschen fühlen zu jeder Zeit ihren Zusammenhang mit der Natur. An ihrer Mutterbrust ruhen sie sich aus, sammeln sie neue Kräfte, um im Kampf des Lebens wieder leistungsfähig zu werden. Und doch — der Wehrgeist unserer Väter ist die Natur ein Buch mit sieben Siegeln. Sie gehen dahin, unbefürchtet um die Schönheit eines laubenden Frühlingstages, unberührt von dem erhabenen Schauspiel eines sommerlichen Gewittersturmes, unbeteiligt an den Herbststürmen und blühend für die erhabene, wehrvolle Stimmung in der eis- und schneebedeckten Winterlandschaft. Das Ohr des kumpfsinnigen Alltagsmenschen empfängt den Gesang der Vögel nur als Geräusch, sein Auge hebt sich selten oder nie zu den Sternen. Sie haben ihm nicht zu sagen, ebenso wie das Rauhen der Felsen und Ströme, das geheimnisvolle leise Säuseln im Wald und Fluß. Wie arm ist doch ein Mensch doch! Ja, und er ist doch nicht einmal schuld daran. Vielleicht lag in ihm auch ein schlummernder Trieb zu der Natur, der ist aber nicht geweckt worden. Allerdings kommen manche gottbegnadete Menschen als Poeten zur Welt. Sie sehen und hören mehr als Alltagsmänner. Für sie singt und klingt es draußen in Wald und Feld. Sie haben ein Auge für alles. Ihre Phantasie bevölkert ihnen die Welt mit viel Schönen und Gutem, und in Liedern und Gesängen geben sie Kunde von der Schönheit der Natur. Nicht alle aber waren von Anfang an mit der Natur so vertraut. Das Kind wurde von einem lebenden Vater, von einer sinnig veranlagten Mutter auf die Natur hingewiesen. So soll es auch sein! Man schenkt seinem Kinde viel, macht man es aufmerksam auf das Leben der Pflanzenwelt, auf das Werden und Gedeihen der Blumen und Früchte. Viele gute Bekannte hat der Mensch, ward ihm im kindlichen Alter schon die Liebe zu den Tieren angeschlossen. Wie interessiert man sich für die treuen Hausfreunde, Hunde, Pferde um! Oder aber erst für die kleinen gefiederten Bewohner unserer Gärten und Wälder. Es ist unglücklich, aber doch wahr: die meisten Gebildeten können keines unserer heimischen Singvögel beim Namen nennen. Lieber haben und Spreizunge geht ihr Kenntnis oft nicht hinaus. Es soll jeder Mutter Freude machen, ihrem Kinde die Wunder der Natur zu zeigen, sein Sinn dafür zu vorbereiten, er muß aber gerührt, genährt werden. Eine Fülle von Reichtum schöpft der Mensch aus der Natur. Sie ist die Quelle seiner Kraft, und deshalb ist es eine heilige Pflicht, das Kind mit der Natur und ihrem geheimnisvollen Walten vertraut zu machen.

Denkspruch für Gemüt und Verstand. Mars ist ein treulosser Gott. Wie töricht sind Nationen, die Größe im Ruhme der Waffen suchen! Eine jede Defeat solchen einmal und verlor ihn wieder. Gregorius.

Neues aus aller Welt.

Die Schweizerischen Kantone bei Zürich, denen d. r. Kaiser belagerte, landen vorgestern ihren Abschied. Der Kaiser kehrte mittags aus dem Manöverfeld nach Zürich zurück.

Prinz Heinrich von Preußen ist am Mittwoch auf dem Panzerkreuzer „Schwarzhorn“ in Tlingtau eingetroffen.

Die Reichsregierung plant nach Zeitungsmeldungen die Errichtung von Befestigungen auf den Nordseeinseln Jütland, Rangoerog und Spitzbergen. Die bayerische Kammer der Reichsdeputierten nahm den von der Kammer abgeleiteten Entwurf an.

Die sozialdemokratische Partei hat für die letzten Reichstagswahlen 17, Millionen Mark bezogen und fast ebensoviel haben die einzelnen Bezirke beigesteuert.

Die englische Reichsregierung ist von den deutschen Kaisermanövern angeschlossen worden.

Ein schwebendes Gefäß wurde traf am Dienstag zum Besuche der Stadt Langen in Neufahrwasser ein.

Eine Explosionskatastrophe ereignete sich am Dienstag in der französischen Hofstraße „Clarens“. Die Zahl der Toten wird auf 35 bis 40 angegeben. Dazu kommen noch 24 Verletzte. Am Mittwoch ereignete sich dort eine neue Explosion, bei der wiederum mehrere Personen getötet bzw. verletzt wurden.

Im ungarischen Militärlager von Derlany verunglückten beim Aufblasen eines Drachensballoons drei Soldaten der Haltemannschaft tödlich. Der militärische Minister hat den neuen Forderungen der Anwesenheitskörper gegenüber abermals nachgegeben.

Eine japanische Wissenschaftskommission ist in Berlin zu mehrwöchentlichem Aufenthalt eingetroffen.

Die französischen Truppen werden unter Führung des Generals Langley nunmehr einen allgemeinen Vormarsch auf Marokko zur Befreiung der dort Gefangenen beginnen.

Am Panamakanal haben sich gewaltige Erdbeben ereignet, wodurch die Fertigstellung möglichweise eine Verzögerung erleiden wird.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 6. September.

Sonnenaufgang	5 ²⁰	Monduntergang	4 ⁴⁰ N.
Sonnenuntergang	6 ²⁰	Mondaufgang	11 ¹⁰ N.

1729 Philosoph Moses Mendelssohn in Dessau geb. — 1811 Schriftsteller Levin Schücking in Klemenswerth geb. — 1900 Dramatiker Hans Koster in Ludwigsfelde geb. — 1803 Maler Heinrich Schenck in Hannover geb. — 1905 Dichter Karl August v. Dögel in Wismar am Gardasee geb.

Sächsisches Staatsschulbuch. Eingetragen waren Ende August 1912: 2251 Konten im Gesamtbetrag von 144977900 Mk.

Aus dem Kurort Meran. Wie sehr die Los von Rom-Bewegung den Kirchbesuch in einzelnen evangelischen Gemeinden gefördert hat, zeigt unter anderem der Jahresbericht der evangelischen Gemeinde in Meran. Dort betrug 1901 der Gesamtbetrag der in der Kirche gesammelten Kollekten 608 Kronen, während er 1911 auf 4181 Kronen gestiegen ist.

Kann man die Aufnahme von Zeitungsinserten erzwingen? Sehr oft ist es schon vorgekommen, daß dem Aufgeber von Anzeigen die Aufnahme ohne Angabe eines triftigen Grundes von der betreffenden Zeitung verweigert worden ist. Es ist festgestellt worden, daß es keine Handhabung gibt, eine Zeitung zur Aufnahme von Anzeigen zu zwingen, die ihr nicht passen.

Schrotten, Säckschneiden gewerblicher Betrieb. Da die völlige Inbetriebsetzung der Lederlandzentrale in nächster Zeit zu erwarten ist, werden die Besitzer von landwirtschaftlichen Schrotmühlen, Säckschneidemaschinen zur Vermeidung einer Bestrafung darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie für andere gegen Entschädigung Schrotten, Säckschneiden oder dergleichen, die Bestimmungen der Gewerbeordnung in Frage kommen und der Betrieb bei der Ortsbehörde anzumelden ist.

Nach dem amtlichen Berichte des Rgl. Landesgesundheitsamtes über die am 31. August 1912 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Verkrankheiten wurde im Amtshauptmannschaftlichen Bezirk Meissen festgestellt: Rotlauf der Schweine in je einem Gehöft in Roitzsch, Schlettau, Soppen und Weichshain; Geflügelcholera in je einem Gehöft in Großdöbriß, Dennitz, Hühndorf und Starbach; Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in je einem Gehöft in Dennitz, Kossen und Schänitz.

Saselnatter. In den Nesten eines Baumes in den Anlagen des Pirnaer Bahnhofes bewegte sich in der vorgestrigen Mittagsstunde eine Saselnatter. Für Wetterpropheten ist dies ein gutes Anzeichen, da schönes, warmes Wetter zu erwarten ist und der Winter noch im weiten Felde sein soll, wenn die Saselnattern sich sehen lassen. Hoffentlich trifft alles zu!

Ernennungen. In der vorgestern stattgefundenen Monatsversammlung des Wilsdruffer Verbandes der sächsischen Freischule wurden Fel. Vollaad und Fel. Schumann (i. Fa. Reichelt) zu Reichmeisterinnen und Herr Buchdruckereibesitzer Arthur Schunke zum Oberreichmeister ernannt.

Leider wies das letzte Sommerkonzert der Wilsdruffer Stadtkapelle, das am Mittwoch im Saale des Schützenhauses stattfand, nicht den Reiz auf, den es

eigentlich verdient hätte. Vielleicht war mancher Konzertbesucher durch das fähle Wetter, daß ein Konzertieren im Garten verhinderte, der Veranstaltung ferngehalten worden. Kapelle und Solisten brachten unter ihrem umsichtigen Dirigenten ein fein ausgewähltes, wechselreiches Programm zum Vortrag. Von den Städten bedeutender Komponisten seien Weber's Overtüre zu „Peter Schönl“ und die Mendelssohn-Bartholdys zur Oper „Athalia“ genannt, beides schöne Werke, die aber in Konzerten immer seltener zur Darbietung gelangen. Auch die Fantasie aus der Oper „Rigoletto“, die die Kapelle sehr hübsch zur Wiedergabe brachte, erntete wohlverdienten Beifall. Gleichen Erfolg hatten auch Herr Konzertmeister Krefz, der das berühmte „Air Varié“ für Violine von Beuxtemp's geschmackvoll und sicher vortrug, und Herr Fröhlich mit dem Weber'schen „Konzertino“ für Klarinette zu verzeichnen. Beide Herren lösten ihre schwierigen Aufgaben zu aller Zufriedenheit glänzend. Außer einigen Werken leichteren Genres sei noch das Potpourri über Nationalmelodien erwähnt, das uns einen interessanten Einblick in die musikalischen Eigenarten und Temperamente aller europäischen Völker bot. Wir geben noch der Hoffnung Ausdruck, daß uns Herr Musikdirektor Kömisch mit seinem Orchester auch in der kommenden Winteraison in der gleichen Weise angenehm unterhalten möge und wünschen ihm hierzu reichen Erfolg und vielseitigen Zuspruch.

— Programm zur Pfahmusik für Sonntag, den 8. September, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle: 1. Deutschlands Weltmacht, Marsch von Koch; 2. Overtüre zur Operette „Bique Dome“ von Fr. v. Suppé; 3. „La Paloma“, spanische Serenade von Frabier; 4. „La Belladora“, Danse espagnole von Nehl; 5. „Kriegsabenteuer“ Galopp von Strauß.

— Die Geschäftsräume des Rathhauses bleiben nächsten Montag und Dienstag wegen Reinigung geschlossen. In beiden Tagen werden nur dringliche und standesamtliche Angelegenheiten in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags erledigt.

— Ärztlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Vortisch.

— Wetterausichten für heute: Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag. Luftwärme gestern mittag + 14° C.

— Steinbach bei Kesselsdorf. Gestern mittag entleibte sich der hiesige Gutsbesitzer Bernhard Pfäner in seiner Behausung.

— Denkmal. Anlässlich des Sedantages fand in den Oberklassen hiesiger Schule Festakt statt, worauf sich der Schulkörper mit seinen Lehrern nach dem Kriegerdenkmal bewegte und nach einer kurzen Ansprache des Herrn Kirchschullehrer Müller und allgemeinem Gesänge prächtige Tänze am Denkmal seitens der Schüler niedergelegt wurden.

— Herrdorf. Hier landete am Sonntag nachmittag mitten im Walde der Ballon „Zwidau“ mit vier Herren. Windstille hatte die Weiterfahrt verhindert. Der Ballon wurde nach Bahnhof Klingenberg gebracht.

— Döhlen. Ein hiesiger Glasarbeiter fand im Walde bei Tharandt einen Steinpilz, der das respektable Gewicht von vier Pfund aufwies. Der Pilz genügte, um eine ganze Familie zu sättigen. Das nennt man Glück bei den teuren Zeiten.

— Nauendorf bei Köhlschroda. Um der Teuerung zu begegnen, beschloß der Gemeinderat, den bereits im Vorjahre eingeführten amtlichen Fischverkauf wieder einzurichten.

— Niedersösnitz, 4. September. Tödlich verunglückt ist heute vormittag hier auf der Leipziger Straße der 41 Jahre alte Kutscher Robert Frischke, der mit einem Lastwagen des Fuhrwerksbesizers Duhle in Nadebeul die steile Schuchstraße herabgefahren kam und mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Der Kutscher kam zwischen beide Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

— Dresden. Die Gründung des hiesigen Hygiene-Museums ist nunmehr entsprechend den Beschlüssen der Stadtverordneten gesichert. Die Stadt will dazu einen Bauplatz von 6000 Quadratmetern in bevorzugter Lage zur Verfügung stellen. Sie verzichtet ferner zugunsten des Museums auf 100000 Mk. Guthaben von der Hygiene-Ausstellung und trägt zu den laufenden Ausgaben des Museums vom Jahre 1913 an jährlich 150000 Mk. bei. Die sächsische Regierung ist bereit, zu den Baukosten mindestens 2 Millionen Mark beizutragen. Von der vorjährigen Ausstellung werden die Abteilung „Der Mensch“, weiterhin die wertvolle ethnographische und historische Abteilung ungeteilt dem Museum einverleibt werden. Doch sollen auch in Zukunft populäre Unterrichtskurse und Vorlesungen über Volkshygiene abgehalten werden.

— Niedersösnitz. Einem hiesigen Fabrikbesitzer ist es geglückt, ein ganz besonderes, erotisches Sonntagskind zu züchten. Der betreffende Herr hatte einmal am Stammtisch behauptet, er könne ein Straußenei von einer Henne ausbrüten lassen, was natürlich von verschiedenen Stammtischgästen für lächerlich und unmöglich gehalten wurde. Nach vielem Hin- und Herreden kam es zwischen ihm und einem Freunde zu einer Wette um fünf Blaue. Mit vielen Schwierigkeiten gelang es dem zukünftigen Straußenzüchter, sich ein wirkliches befruchtetes Straußenei zu verschaffen, das er am 12. Juli einer Henne zum Brüten unterlegte. In seiner und vieler Freunde Freude ist nun das afrikanische Hiesensäcklein am 1. September wirklich ausgeschlüpft und befindet sich mit seiner Mütterchen wohl und munter, und der glückliche Straußenzüchter hat die Wette gewonnen. Was wird aber nun der Freund, der sich zurzeit im Bayern-

land am Münchner Bier labt, für Augen machen, wenn er bei der Rückkehr sieht, wie er durch die Geduld und Gütmütigkeit einer dummen Henne um 500 Gummis gekommen ist.

— Gohbach bei Hainichen. Der 19jährige Sohn des hiesigen Gutsbesizers Dietrich beabsichtigte, mittels Gewehrs Lauben zu schneiden. Auf unerklärliche Weise entlad sich das Gewehr vorzeitig und die Ladung drang ihm in die Brust. Nach achtstündigem Krankenlager erlosch ihm der Tod.

— Wittweida. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer längeren Debatte über die jetzt herrschende Fleischsteuerung. Schließlich fand ein vom Stadtverordneten Endler gestellter Antrag Annahme, bei der Königl. sächs. Staatsregierung im Petitionswege dahin vorstellig zu werden, daß sie ihren Vertreter ermächtigt,



★ Unter dem Zeichen ★ : des Esperanto. :

Wer nach diesen Unterrichtsbrieffen Esperanto lernen und sich an dem Wettbewerb zur Erlangung von Reisestipendien beteiligen will, wende sich, unter Beiliegung von Rückporto, an das Esperanto-Institut, München, Weinstraße 5.

Esperanto-Unterrichtsbrieffe v. L. Schlaf.

Nachdruck verboten.

X.

Das unbestimmte Fürwort wird durch oni = man gebildet. Das unpersönliche Fürwort „es“ wird nicht übersetzt, wenn es nicht an der Stelle des Hauptwortes stehen soll. Z. B. es donneret = tontras, dagegen aber: ich habe es (z. B. das Buch) verloren = mi perdis ĝin.

Verneinende Fürwörter.

Durch das Ersetzen von k, t oder d durch nen wird das verneinende Fürwort gebildet, z. B.:

- neniaj = kein
- neniu = niemand
- nenies = niemandes
- nenio = nichts
- neniom = gar nichts
- nenie = nirgends
- neniam = niemals
- neniel = auf keine Weise
- nenial = aus keinem Grunde.

Durch das Vor- oder Nachsetzen eines d bei den hinweisenden Fürwörtern tie, tiu, tio werden diese Worte bestimmter ausgedrückt, z. B. tie = dort, tie ĉi oder ĉi tie = hier, tiu = jener, tiu ĉi oder ĉi tiu = dieser da, tio = jenes, tio ĉi oder ĉi tio = das da.

Die eigenschaftlichen Fürwörter behandelt man als Eigenschaftswörter. Sie nehmen in der Mehrzahl ein j an und werden dekliniert,

z. B. ĉiu = jeder, ĉiuj = alle etc.

Besitzanzeigende Fürwörter behandelt man genau wie die Eigenschaftswörter durch Anhängung eines a. Z. B. mi = ich, mia = mein; vi = du, via = dein, li = er, lia = sein; sie nehmen mit dem dazugehörigen Hauptwort den Akkusativ an. Z. B. mia filo = mein Sohn, miaj filoj = meine Söhne, mia filon = meinen Sohn, (Akkusativ) miajn filojn = meine Söhne (Akkusativ).

Durch den Nachsatz ajn = was auch immer, — wer auch immer, — beliebiger, — erfolgt die Verallgemeinerung der Fürwörter. Z. B.

kiu ajn = wer auch immer,
kia ajn = was auch immer; ich werde, was es auch sei,
tun — mi faros ĉion ajn.

Das rückbezügliche Fürwort ist si = sich und besitzanzeigend, sia = sein, iĉi; wenn sich das Fürwort auf das Subjekt desselben Satzes bezieht; z. B. er liebt sich = li amas sin. Die Eltern rufen ihre (eigenen) Söhne = la gepatroj vokas siajn filojn, hingegen: die Eltern rufen auch ihre (der Schwestern) Söhne = La gepatroj ankaŭ vokas iliajn filojn.



sich im Bundesrate für Deffnung der Grenzen oder vorübergehende Aufhebung der Bollen zu erklären. Der Rat ist um Beitritt zu diesem Beschluß ersucht worden.

— Flauen i. S., 4. September. Heute früh 6 Uhr erschloß hier der Biegelträger Hainel seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, Mutter zweier Kinder. Hainel beging darauf Selbstmord. Das Motiv ist Eifersucht.

— Leipzig. Zur Milderung der Fleischnot hat der Rat der Stadt beschlossen, bei der Rgl. Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, darauf hinzuwirken, daß die Vieheinfuhr von den Nachbarländern, insbesondere Dänemark und Schweden, wie auch die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Argentinien und den deutschen Kolonien erleichtert und die Einfuhrung gefrorenen und gefühlten Fleisches ermöglicht werde. — Der Einjährig-Freiwillige Otto Rain von der 5. Komp. des Inf.-Regt. Nr. 107 erschloß in seiner Wohnung Breitenfelderstraße seine 20jährige Braut Margarete Rahn, die er zuvor im Auto aus Reiz abgeholt hatte. Rain beging dann Selbstmord. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

— Die Einschränkung der Herbstmanöver wird in verschiedenen Eingaben an die Militärverwaltung erbeten. Die Gesuche gehen von Landwirten aus mit der Begründung, daß die Manövertruppen wirtschaftlichen Schaden anrichten würden. Da die Ernte wegen des Regens und des Mangels an Arbeitern verspätet eingebracht werden müßte, so entstünden zunächst große Schwierigkeiten wegen der Bestellung von Gepanmen, die jetzt in der eigenen Wirtschaft dringend gebraucht werden. Dazu komme, daß nicht genügend Futter für die Pferde geliefert werden könne, die Bestände in allem Hafer seien gering und der neue Hafer sei so ausgewaschen, daß mit der Verfütterung ohne Gefahr erst nach längerer Zeit begonnen werden könne. Durch das Wandern der Truppen würde infolge des Vertretens von Rüben- und Kartoffelfeldern usw. unberechenbarer Schaden entstehen, der durch die Flurschäden-Entschädigung nicht im entferntesten wettgemacht werden könne.

— Im Reichsamt des Innern sind die Vorarbeiten einer Reform des Patentrechts und des Warenzeichengesetzes wieder mit allem Nachdruck aufgenommen worden. Ein vorläufiger Entwurf zur Abänderung des Patentrechts liegt bereits vor, bedarf aber noch in einzelnen wichtigen und besonders schwierigen Punkten einer sorgfältigen Nachprüfung, ehe er dem öffentlichen Urteil unterbreitet werden kann. Dies soll geschehen, ehe er dem Bundesrat und Reichstag vorgelegt wird. Im Mittelpunkt der Revision wird die Frage des Erfinderrechts stehen, die zweifelsfrei nur mit einer anderweitigen Regelung unseres Patentrechts gelöst werden kann. Ferner wird in unserem Patentrecht das Verfahren neu zu regeln sein. Die Beschwerden in dieser Richtung richten sich nicht eigentlich gegen die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Arbeiten des Patentamtes, sondern einmal gegen eine gewisse Verögerung, die zum Teil in mangelndem Personal ihre Ursache hat, und sodann gegen die zu hohen Kosten des Verfahrens.

— Der preussische Kultusminister hat die Schulbehörden angewiesen, Fremdwörter nach Möglichkeit zu vermeiden und in den Mundschreibern, Verfügungen usw. eine reine deutsche Sprache anzuwenden, die frei von schwerfälligen Satzgefügen ist.

— Zum erstenmal geschieht es jetzt, daß auch amerikanische Offiziere zur Dienstleistung in die deutsche Armee eintreten. Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten hat beschlossen, eine Anzahl junger Kavallerie- und Artillerieoffiziere nach Deutschland zu schicken, die auf bestimmte Zeit einem Truppenteil zugewiesen werden. Die ersten Offiziere, die dazu ausersehen wurden, sind: Oberleutnant E. P. Graham vom 15. Kavallerie-Regiment, der nach Hannover zur Militärreife schule geht, und Rittmeister John S. Fair vom 4. Kavallerie-Regiment, der in ein preussisches Kavallerie-Regiment eintritt.

Verbien.

— Über die Frontzeit des Prinzen Georg von Serbien wird jetzt folgendes berichtet: Der Prinz, der während des letzten Weltkriegs in der Kaiserlichen Militärakademie in Berlin die ersten Ausbildungsjahre durchgemacht hat, wurde beim Eintritt in die Militärakademie von einem Offizier auf direkte Intervention des Königs gefaßt. Er konnte jedoch den Vorlesungen nicht folgen, da ihm die nötige Vorbildung fehlte, und er mußte aus der Militärakademie austreten. Dieser Austritt rief in ihm eine gereizte Stimmung hervor. Seine Nervosität wuchs von Tag zu Tag und artete in völlige Unzurechnungsfähigkeit aus. Zwischen ihm und dem Oberkommandierenden, Major Pawlowitsch, kam es darüber, daß der Major ihm den Vorwurf machte, daß er zuviel Geld verschwende, zu einem furchtbaren Ausbruch, in dessen Verlauf Prinz Georg einen Revolver auf den Major abfeuerte, ohne ihn zu treffen. Daraufhin reiste der Major sofort ab. Die ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß sich bei dem Prinzen Symptome gemeingefährlichen Irrens einstellen. Er wurde in die Nervenanstalt Staras gebracht, wo er sich jetzt noch befindet.

China.

— Die Ernennung des Dr. Morrison zum politischen Ratgeber in Peking hat viel Staub aufgewirbelt. Es folgten die Ernennungen eines Japaners, eines Franzosen, des Amerikaners Professor Jenisch für das Finanzministerium, des russischen Professors Brandt für das Unterrichtsministerium. Jetzt werden nun die Ernennungen eines Österreicher und eines Deutschen gemeldet, die des österreichischen Kaufmanns Emil v. Fischer, Chef des Hauses Fischer u. Co. in Kienkin und Peking, für das Departement für öffentliche Arbeiten, Ackerbau und Handel, und des Deutschen Dr. Remeling vom Zollamt für die Salzsteuer. Weitere Einzelheiten bleiben allerdings abzuwarten.

Aus In- und Ausland.

— Hannover, 5. Sept. Der Kaiser gratulierte in huldvollen Worten dem Generalfeldmarschall v. Bod und Polach zu dessen heutigem 70. Geburtstag.

— München, 5. Sept. Die bayerische Abgeordnetenkommission wies den Staatsvertrag mit Preußen über die Klassenlotterie zu neuer Vergütung an den Finanzausschuß.

— Paris, 5. Sept. Der französische Posthalter in Rom, Parrère, ist bei Montfort-Maurina in der Nähe von Rom bei einem Automobilunfall tödlich verletzt worden. Sein Chauffeur soll getötet worden sein.

— Petersburg, 5. Sept. Das Handelsministerium hat in den Voranschlag der außerordentlichen Ausgaben für 1913 einen Kredit von 18 Millionen Rubel für die Errichtung und den Ausbau von Handelshäfen eingestellt.

— Sewastopol, 5. Sept. Hier wurde der Untersuchungsrichter des Marinegerichts, Schubin, nach einer Untersuchung bei ihm verhaftet. Wie verlautet, soll er die Akten von 300 revolutionären Matrosen gefälscht haben, um die Vorgänge milder erscheinen zu lassen.

Knorr



Kochen macht Vergnügen
mit
**Knorr-Suppen-
Würfeln**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 104.

Sonnabend, den 7. September 1912.

Betrachtung zum 14. Sonntag nach Trinitatis.

Apostelgesch. 15, 12. Da schweig die ganze Menge stille und hörten zu Paulus und Barnaba, die da erzählten, wie große Zeichen und Wunder durch sie getan hatte unter den Heiden.

Auf dem Apostelkonzil war es. Lange hatte der Streit der Meinungen hin und her gewogt zwischen den Christen aus Israel, die es in ihrer Voreingenommenheit noch nicht fassen konnten noch mochten, daß auch die Heiden zum Reiche Gottes berufen seien, und den Vertretern der heidenchristlichen Gemeinden Paulus und Barnabas, die für die Heidenchristen gleiches Recht in der Kirche beanspruchten, wie für die Christen aus Israel. Fast hatte es anfänglich geschienen, als ob die Klüfte zwischen den beiden Richtungen unüberbrückbar werden sollte. Da war es Petrus gewesen, der mit dem Zeugnis seiner im Hause des Cornelius gemachten Erfahrung die Brücke geschlagen und durch sein Wort: „Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie“ den Weg der Verständigung angebahnt hatte. War damit auch noch nicht aller Widerspruch beseitigt, so war doch das der Erfolg seiner Rede, daß die ganze Menge stille schweig und mit wachsendem Interesse und immer lebendiger werdendem Dante Paulus und Barnaba zuhörten, als diese ihnen davon berichteten, was die Gnade Gottes bisher unter den Heiden ausgerichtet hatte. Diesen offenbaren Zeichen und Wundern Gottes, diesem unübertrefflichen Sieg des Evangeliums gegenüber mußte zuletzt auch der leiseste Widerspruch verstummen.

So war es damals; ist es heute aber nicht ähnlich? In vielen Kreisen, sowohl der Gebildeten, als der Ungebildeten ist heute der Widerspruch gegen das Christentum lebendig. Man gefüllt sich darin, die abfälligen Urteile über seine allmähliche innere Auflösung, wie über die Erfolglosigkeit seiner äußeren Ausbreitung zu fällen. Wie ist solches Urteil nur möglich bei all der reichen Bestätigung der Kirche Jesu Christi, so fragt man sich erstaunt und die Antwort muß für die größte Mehrzahl lauten: Weil sie das Christentum nicht kennen und sich auch gar keine Mühe geben, es richtig kennen zu lernen. Was man aber nicht kennt, kann man auch befaßlich nicht anerkennen. Wo man es über sich gewinnen würde, das Christentum und seine Wirkung in der Welt ohne Voreingenommenheit zu studieren, wo man sich herbeiliebe, mit den Vor- und Annäherungen gegen dasselbe so lange stille zu schweigen, bis man sich über den Stand desselben von solchen, die dasselbe kennen oder die mitten in der Arbeit der Kirche stehen, hätte orientieren lassen, da würde man auch heute noch sich gar bald dazu gezwungen sehen, sein Urteil über das Christentum zu revidieren und der Widerspruch würde verstummen und einer ehrlichen Verwunderung und Bewunderung Platz machen. Denn von Zeichen und Wundern an den Herzen einzelner wie ganzer Völker gibts auch heute noch genug zu erzählen, von Taten Jesu in unseren Tagen draußen auf den Missionsfeldern, wie auf den Arbeitsgebieten drinnen in der Kirche. Die gewaltige Entwicklung des Christentums in Japan, China, Korea, in Indien und Afrika sind des eben so sehr Zeugnis, wie die Bewegung zum Evangelium hin in unserm Nachbarstaat Oesterreich und anderwärts. Aber man muß Augen haben, um zu sehen, den guten Willen, sich darüber unterrichten zu lassen. Daran aber fehlt es nur zu häufig. Und doch sollte man meinen, daß es eigentlich schon eine Forderung der allgemeinen Bildung wäre, daß ein jeder, auch wenn er innerlich der Sache des Christentums fern steht, sich über die mannigfaltigen und tiefgreifenden Lebenserscheinungen dieser größten Kulturmacht — denn das ist unfraglich das Christentum — die nötigen Kenntnisse zu verschaffen sucht. Wohl-an, ihr alle, die ihr bisher an dem Christentum unerer Tage mehr oder weniger achlos vorübergegangen seid oder über dasselbe gern leichtfertig abgesprochen habt, ohne es in Wirklichkeit zu kennen, nehmt euch einmal die Mühe, benützt die reichlich dargebotene Gelegenheit, euch mit demselben ernstlich zu beschäftigen und es gründlich zu studieren und ich bin überzeugt, auch euch wirds gehen, wie jenen Judenthümern in der Muttergemeinde Jerusalem: den Taten Jesu in unseren Tagen gegenüber, dem siegreichen Fortschritt des Evangeliums auf der ganzen Linie gegenüber wird euer Widerspruch je länger, je mehr verstummen und sich vielleicht sogar unter Gottes Gnade umwandeln in rege Teilnahme, in gläubige Annahme, in freudigen Dank, daß auch heute noch der ewige König Jesus Christus als lebendige Macht hinter seiner Kirche steht, sie leitet und regiert und auch herrscht unter seinen Feinden. Gelobt sei er.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Vom Krieg zum Frieden.

Berlin, 5. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung eines wohlunterrichteten Diplomaten darf der Friedensabschluss zwischen Italien und der Türkei im Prinzip als gesichert angesehen werden. Die von den beiderseitigen Vertretern in der Schweiz erzielten Vereinbarungen erstrecken sich auf folgende Punkte: Die Türkei tritt Tripolis und die Krenaita an Italien ab und erkennt den italienischen Besitzergreifungsbesitz an; der Sultan bleibt jedoch unbeschränkter Kalif in den Provinzen. Die Türkei erhält von Italien eine Abfindungssumme für die ebendort türkischen Dominialgüter. Die besetzten Agäischen Inseln werden an die Türkei zurück-

gegeben, erhalten aber eine beschränkte Autonomie. Italien verpflichtet sich, die türkischen Wünsche nach Erhöhung der Pölle und Aufhebung der Kapitulationen mit allen diplomatischen Mitteln bei den Großmächten zu unterstützen.

Über-Schlachtschiffe.

London, 5. Sept. Nicht nur an Zahl, sondern auch an Größe will die englische Admiralität alle anderen Staaten übertreffen. So beginnt sie im November dieses Jahres mit dem Bau eines Über-Schlachtschiffes von bisher noch unerreichten Abmessungen. Der Längengehalt soll 30 000 und die Länge 700 Fuß betragen. An Beschleunigung werden 14 ständige Geschütze eingebaut. Die Geschwindigkeit soll mit Hilfe von Turbinenmaschinen 29 Seemeilen erreichen. Auch erhält das Schiff gewölbte Oberdeck zum Schutze gegen Luftfahrzeuge.

Meuterei der Schwarzen Meer-Flotte.

Petersburg, 5. Sept. Nach einer bislang allerdings noch nicht bestätigten Privatmeldung aus Sebastopol soll fast die gesamte Mannschaft der Flotte im Schwarzen Meer abermals gemeutert haben. Die Kriegsschiffe bombardierten die Forts, die das Feuer lebhaft erwiderten und einen Panzer in den Grund bohrten.

Säbelraseln in Bulgarien.

Sofia, 5. Sept. Der Präsident des bulgarischen Parlaments Danev erklärte in einer Unterredung, daß er den Krieg mit der Türkei für unnermeilich halte. Die Regierungen beider Länder nicht mehr die Macht, den Frieden aufrecht zu erhalten. Auch die Vorschläge des österreichischen Ministers des Äußeren Berichtold würden nur zur Katastrophe führen. Alle Vorschläge zum Frieden können zu spät.

Nah und Fern.

● Zu dem Grabungslück in Frankreich. Die Zahl der Opfer der Katastrophe auf der Grube „Clarence“ beträgt nach den letzten Meldungen 71 Tote und 13 Verwundete. Nachdem ein Obergenieur die Grube „Clarence“ in einer Tiefe von 1000 Meter noch einmal nach allen Richtungen durchsucht, aber kein Lebenszeichen mehr gefunden hatte, stellte man, um nicht Menschenleben unnötig aufs Spiel zu setzen, die Einfahrten ein. Mehrere neue Explosionen wurden gehört. Der Minister für öffentliche Arbeiten besuchte die Krankenhäuser in Bruay und Auchel und wies für die Hinterbliebenen der Verunglückten 2000 Frank an.

● Wortwütige Straßenbahnpassagiere. In Wenna gerieten auf einer Straßenbahn drei Fahrgäste mit dem Schaffner in Streit. Als sie vom Wagen sprangen und der Schaffner ihnen wegen des Fahrgeldes nachsah, wurde er durch Schüsse niedergestreckt. Polizeibeamte verfolgten die Mörder, wobei auf beiden Seiten mindestens vierzig Schüsse abgegeben wurden. Einer der Mörder und zwei Polizeibeamte wurden getötet, zwei Karabiniers und drei Polizeibeamte verletzt. Die beiden Mörder entkamen zunächst, wurden aber nachts verhaftet. Man konnte sie nur mit Mühe vor dem Landgericht des Publikums schützen.

● Zwei Mordtaten eines New Yorker Rechtsanwalts. Der Rechtsanwalt Burton Gibson in New York ist verdächtig, zwei seiner Klienten, um in den Besitz von deren Vermögen zu kommen, ermordet zu haben. Im ersten Fall handelt es sich um einen Eisenbahnbeamten O'Real, der verschwunden ist, seitdem für ihn durch Gibsons Vermittlung 28 000 Mark bei einer Bank hinterlegt wurden. Im andern Fall handelt es sich um die Ungarin Rosa Mentchik, die kurz nachdem sie ihr Testament gemacht hatte, bei einer mit Gibson unternommenen Bootsfahrt ertrank. Untersuchung über die geheimnisvollen Todesfälle ist eingeleitet. Gibson ist mit seiner Familie spurlos aus New York verschwunden.

Bunte Tages-Chronik.

Stendal, 5. Sept. Im Moor versunken ist der 80-jährige Renteneinpfänger Darns aus Brunau (Altmark). Er war am 18. August fortgegangen, um Verwandte zu besuchen. Jetzt wurde seine Leiche in einem morastigen Graben aufgefunden.

Bremen, 5. Sept. Die Rettungsstation Dorumerfel telegraphiert: Von einem Lustboot, treibend auf der Jade, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Meia Hartmann“.

Paris, 5. Sept. Der Betriebsdirektor der französischen Staatsbahnen in Lourdeac hat festgestellt, daß Diebe während seines Urlaubes seinen Schreibtisch erbrachen und alle auf die Mobilisierungsvorschriften der dortigen Gegend bezüglichen Papiere entwendeten.

Belgrad, 5. Sept. Eine lebensköpfige Zigeunerfamilie aus Bra-Valanka kreuzte in einem Kahn die Donau. Nahe dem rumänischen Ufer kippte das Fahrzeug um und alle Insassen ertranken.

Durch die Lupe.

Ein Stüdchen Zeitgeschichte in Berlin.

Sedanfeiern gab es längst — rings in unsres Reiches Runde, — und von patriotischen Reden — las man überall die Kunde, — mit Befriedigung erwahnte — jeder Redner nebenbei, — daß das deutsche Volk zum Kampfe — voll und ganz gerüstet sei. — Solcherweise selbst zufrieden, — lacht man doppelt, wenn man liest, — daß nicht alles sonst hinieden — anderwärts in Ordnung ist. — Montenegro bündelt wieder — einmal mit den Türken an, — dabei zählen seine Truppen — knapp an dreißigtausend Mann — und Nikita täte besser, — still in seinem Bergesneft — dazuliegen, ganz zufrieden, — daß man ihn in Ruhe läßt. — Serbiens Prinz Georg macht wieder — von sich reden in der Welt, — weil man jetzt den wahren Anaben

— nicht mehr für ganz richtig hält, — in der Schweiz ist zur Erholung — irgendwo er jetzt verweilt, — bald schon, — denkt ich, liest man neues, — was er wieder ausgebeht, — China zeigt sich unzufrieden — mit der jetzigen Politik, — denn in arger Geldesflut — steht die neue Republik, — um das Heer, das man gebraucht, — zu ernähren und versorgen, — muß man schon seit einiger Zeit — immer borgen, immer borgen, — und zufrieden kann man sein, — fällt noch einer drauf hinein. — In Marokkos leid'ger Frage — regt sich England endlich jetzt, — lange hat es abgewartet, — als sich Frankreich festgesetzt, — jetzt, wo Spanien und Frankreich — breit sich machen endlich mal, — regt der neiderfällte Vetter — sich von jenseits des Kanal, — Englands Freundschaft zu behalten — ist für beide nötig doch — und so wird auf diese Weise — Albion auch diesmal noch, — ohne selbst sich anzustrengen, — ungeniert im Trüben fischen, — während andere Nationen — zusehn und den Mund sich wischn.

Rästel-Ecke.

Preisauflage.

Reihenrästel.

nschnsltrsdslhnskrm nrdmrdsvrdntwrdszmlhn wrlngtrgdsdsnschwrbdr ndltsnhptnchfrchthltmtwrdbtdrdchzngdsdsrsmhbn vnjngdndnrdchthltggbn

Vorliegende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Einfügung passender Vokale zu sinn-gemäßen Wörtern bilden lassen. Das Ganze ergibt einen Sinnspruch von Bodensiedt.

Für die richtige Lösung des Preisrästels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des „Wochenblatt für Wilsdruff“ mit der Aufschrift: „Preisrästel-Lösung“ eingegangen sind. Um Un-zuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abnommenten enthalten. — Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abnommentenquittung vorzuzeigen.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Bilderrästel: Fize Ideen.

Tauschrästel:

Wase, Wille, Feder, Dalm, Geld, Kachel, Hölle, Acker, Hohn, Stern, Lava, Kern, Vorn, Sid, Meer, Siern, Kose, Bende, Main, Kind, Helm, Bein, Beder, Gras, Rebe, Hain.

Viele Köpfe verderben den Weis.

Marktbericht.

Freitag, den 6. September 1912.

Am heutigen Markttage wurden 121 Stück Ferkel ein-gebracht. Preis derselben pro Stück, je nach Größe und Qualität 15—25 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 5. September. Auftrieb: 11 Ochsen, 27 Bullen, 6 Kalben und Kühe, — Fresser, 33 Kälber, 22 Schafe, 1907 Schweine, zusammen 2006 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Fresser — resp. — Kälber: Doppellerder 80—90 resp. 110—120, beste Maß- und Saugkälber 66—68 resp. 100—108, mittlere Maß- und gute Saugkälber 61—64 resp. 101—104 und geringe Kälber 53—57 resp. 93—97. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/4 Jahren 63—64 resp. 63—84, Fett-schweine 65—66 resp. 85—86, fleischige 60—62 resp. 80—82, gering entwickelte 55—59 resp. 76—79 und Sauen und Eber 58—62 resp. 79—82. Geschäftsgang: Bei Kälbern mittel und bei Schweinen langsam. Ueberländer: 6 Ochsen, 3 Kühe, — Kälber, — Schafe, 20 Bullen und 43 Schweine.

Unser Töchterchen Maria

lam als 7-Monatskind auf die Welt und ging, anstatt voran, immer mehr zurück, so daß es mit 3 Monaten nur 5 1/2 Pfund wog. Nachdem verschiedene andere Mittel nichts geholfen hatten, nahmen wir unsere Zuflucht zu dem bekannten Kinder-Stärkungsmittel Scotts Emulsion und können mit ruhigem Gewissen jetzt behaupten, daß wir die Kräftigung unserer Kleinen nur hierdurch erzielten. Denn Mariachen begann bald zuzunehmen, erreichte innerhalb zweier Monate gerade das doppelte Gewicht, nämlich 11 Pfund, und heute, 16 Monate alt, hat sie es schon auf 25 Pfund gebracht. Die Zahnzeit wurde vorzüglich überstanden.

(Ged.) Bonn Dr. Heinr. Koch & Co. 7. Mai 1904

Scotts Emulsion

In der Ernährung und in dem Nützlichen vorzüglich auf die Welt ge-kommener Nahrungsmittel besonders für Kinder vorzuziehen. Hier rät sich jeder Elter und jede Verlassene. Gerade solchen Kindern erwies sich Scotts Emulsion, in dem entzückenden Bilde, regelmäßig genommen, als ein wahrer Segen. Die Entzückung selbst wird durch Scotts Emulsion erst so gefördert, daß sie nach einiger Zeit wieder im blühenden Kindesalter noch im höchsten Alter und Ansehen von anderen Kindern irgendwo zu untercheiden sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Packung, und zwar als eine kleine Flasche oder als eine große Flasche, in der die Original-Emulsion in reiner Form enthalten ist. Die Original-Emulsion ist in reiner Form enthalten. Die Original-Emulsion ist in reiner Form enthalten. Die Original-Emulsion ist in reiner Form enthalten.

4. Klasse 162. G. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Über Gewinne der Nächsten. — Nachträge vorbehalten.)

Ziehung am 4. September 1912.

60000 Nr. 3778. Heinrich Wroten, Samenz u. Carl H. Osterhoff, Schiffs-
30000 Nr. 98888. Frau Oswald Wroten, Schiffs-
10000 Nr. 70734. Louis Wroten, Schiffs-
5000 Nr. 7966. Oswald Wroten, Schiffs- u. E. K. Rosch, Schiffs-.

0752 751 23 707 477 905 167 36 117 406 408 895 468
744 537 229 (500) 438 712 25 541 503 1797 254 700 119 196
911 620 926 489 (500) 408 2139 890 147 714 38 800 599 279
725 929 383 297 706 680 509 81 208 625 544 467 769 3684
20 778 (60000) 814 190 163 281 620 432 7 275 435 222 109
568 904 866 4959 (1000) 331 911 407 728 131 776 67 900 707
478 97 390 128 82 65 655 315 454 489 998 (500) 114 148 591
728 93 133 5421 38 139 769 209 975 530 563 759 911 43 375
490 779 689 161 6871 971 764 998 368 568 820 777 (500) 551
136 663 100 124 555 589 912 207 658 7092 878 468 806 335
788 994 48 (500) 525 (3000) 171 (500) 863 885 275 501 441 387
(500) 874 580 12 906 741 8471 110 106 485 457 (500) 347 123
242 (500) 800 36 394 487 599 30 981 375 297 9212 310 467
761 781 624 854 843 657 754 575 393 736 948 (3000) 104
118 282

10926 814 564 724 568 185 733 232 (500) 136 318 (1000)
134 932 629 189 700 788 295 11064 583 808 993 104 100 149
32 673 770 12068 (3000) 258 268 (500) 233 502 601 945 746
728 759 685 867 3 881 (1000) 251 887 476 622 335 2 631 (500)
626 896 303 912 489 13481 667 908 404 123 794 97 963 998
442 987 (3000) 211 476 929 259 14911 386 79 253 708 306
432 248 734 974 576 2 235 215 735 127 697 942 783 353 301
213 (500) 815 22 22 38 628 15199 625 790 755 21 469 222
708 969 517 670 589 798 (3000) 271 887 (500) 257 649 55 224
470 913 692 16099 888 814 784 675 727 403 316 560 921 257
688 212 375 385 17823 85 62 571 558 769 309 (500) 63 98
164 47 351 18675 311 610 430 724 (500) 877 152 385 169 769
457 842 289 20 19079 624 292 608 90 209 188 331 244 870
929 896 508

240723 656 (500) 460 185 257 511 (500) 821 146 764 963
683 319 758 907 568 410 461 506 609 21652 842 480 898 77
17 136 963 647 448 (500) 740 386 383 978 663 185 695 533 120
798 158 306 (1000) 23641 601 882 28 678 92 689 911 489 642
4 8 772 438 (500) 96 789 (500) 710 171 813 217 175 382 189
839 737 24084 415 767 147 756 614 2 884 717 355 46 319
459 23 937 596 850 675 25426 159 144 680 880 290 1 189
620 104 209 563 628 14 453 276 26715 585 718 698 449 111
263 847 (1000) 954 429 785 178 120 636 377 440 592 925 978
169 527 83 631 156 463 580 276 27541 316 936 599 496 968
253 367 124 633 289859 444 968 (500) 847 741 825 561 (500)
34 57 806 638 468 841 74 564 68 189 510 29637 172 856 667
744 417 327 678 848

34065 857 323 557 590 696 639 303 247 892 733 711 901
(500) 50 31000 316 798 838 307 236 523 2 363 800 297 348
59 839 988 32510 152 194 988 256 859 319 354 311 417 928
65 806 633 246 237 824 841 989 767 51 433 933 33335 (500)
294 (500) 665 734 266 593 622 133 870 679 783 111 640 220
770 (500) 799 213 24883 818 813 (2000) 635 80 592 503 906
514 362 421 237 (500) 885 282 961 948 382 474 578 854 (500)
35079 897 299 379 916 71 234 534 484 418 789 343 (500)
36002 9 3 459 294 570 854 960 972 37969 619 833 379 506
7 395 739 211 354 414 904 325 932 (500) 38899 70 330 112
423 869 627 237 789 168 151 7 30 27 404 183 485 12 14 32 50
784 13 239 (3000) 148 39726 753 (500) 504 (1000) 425 526
605 (1000) 55 183 (500) 177 828 396 464 383

40728 789 924 287 969 132 (500) 630 639 425 499 155 822
636 436 371 111 14146 862 312 214 12 466 826 271 568 416
571 789 629 881 171 512 (500) 933 (500) 771 766 880 492 577
273 275 727 42417 972 629 193 223 172 885 914 766 451 722
231 675 922 707 169 337 251 126 190 395 530 347 407 43672
507 514 504 818 863 83 62 598 174 240 241 37 196 (1000) 714
565 23 287 (500) 242 408 954 129 44941 424 678 (500) 989 72
638 816 952 623 945 (2000) 355 337 70 280 679 324 747 45920
396 715 39 961 854 (1000) 866 765 233 968 555 436 749 913
150 46000 298 163 386 280 358 827 101 442 742 108 527 833
425 836 295 130 379 871 4 159 12 54 (500) 664 877 404 860
682 293 56 321 47985 167 328 208 517 765 358 794 (3000) 78
110 665 707 147 457 802 168 367 (500) 48000 314 341 311
193 445 899 557 139 749 (500) 100 470 861 623 850 132 973
820 966 (3000) 321 (1000) 106 243 969 359 419634 354 646 33
820 471 (500) 705 350 654 749 (500) 816 636 383 966 426 396
809 184 669

50772 551 967 292 49 983 970 610 498 868 585 356 (500)
836 (1000) 864 81 47 411 482 51518 982 682 748 827 101 29
919 204 694 52300 866 160 781 421 727 86 (500) 463 451 232
213 775 494 895 804 846 734 731 43 (500) 408 429 98 112 819

569 53254 (500) 270 31 546 597 903 73 586 773 713 673 989
849 438 240 708 (500) 20 232 54086 918 173 409 826 40 374
827 959 889 671 850 552 959 972 (1000) 94 682 56 55000 96
371 795 895 673 (500) 886 248 150 608 349 642 436 763 780
933 100 (500) 473 134 588 (1000) 677 (500) 65 648 (500) 56745
717 (500) 621 431 810 417 494 917 134 949 778 397 (1000) 966
209 921 64 202 711 423 248 624 419 (500) 331 733 (500) 415
785 297 (500) 853 117 57701 208 (2000) 27 590 134 36 (500)
908 855 792 990 563 166 845 516 680 317 180 952 472 656 844
58413 227 999 983 709 47 8 (500) 153 843 456 475 374 255
851 81 902 331 (500) 890 480 379 58 256 50406 357 963 744
142 991 (500) 211 807 561 943 737 322 120

60499 828 216 924 52 143 210 764 (500) 541 (500) 245 804
883 981 790 61057 359 430 719 (500) 167 625 60 (500) 786 437
824 969 191 979 996 345 889 773 613 420 62881 553 (500) 426
754 102 807 517 197 805 963 215 (500) 840 944 795 583 441
63766 645 563 486 318 919 615 913 601 795 139 804 166 76
509 832 919 494 64308 491 640 (500) 171 (500) 173 290 833
224 942 220 230 816 (500) 291 670 45715 623 424 963 507 873
531 138 337 888 12 561 233 140 (500) 60786 967 130 (500) 942
339 336 382 189 772 388 (500) 532 423 628 730 957 250 133 354
(500) 419 972 67170 704 627 46 50 406 441 489 897 320 520
442 607 461 363 126 359 826 969 718 491 701 68363 467 (500)

479 68 108 572 888 (500) 407 887 140 281 49 506 327 99 58
675 535 429 65 72 69 (92 89 788 853 444 103 624 703 263 669
616 850 328 261 348 606

70794 (10000) 348 188 (1000) 802 783 593 185 451 510 97
87 782 496 (500) 611 608 68 235 124 543 71338 537 104 795
875 308 877 86 124 981 628 (500) 341 845 49 884 869 404 75
899 216 475 73 803 72126 118 650 306 221 68 400 600 (1000)
235 185 779 516 658 29 10 607 495 265 73368 483 (1000) 843
212 221 791 (1000) 756 (500) 790 213 125 663 474 926 672 961
501 705 693 32 803 695 703 986 9 74293 (500) 256 43 (500)
522 635 848 961 536 991 887 790 952 194 (500) 248 457 971
592 75599 338 879 830 345 (500) 458 499 775 (1000) 633 148
168 7 734 788 (1000) 978 293 460 658 895 151 (500) 74516
271 832 (500) 672 831 88 750 230 498 16 461 524 637 72 (500)
626 (500) 588 77199 284 825 576 494 983 712 (500) 741 (1000)
783 18 948 9 296 853 278 124 736 321 78444 895 537 683
(500) 946 174 711 235 725 (500) 990 375 (1000) 111 838 207
664 757 (500) 79668 968 580 (5000) 455 995 611 663 530 429
394 433 910 697 (500) 221 580 423

80663 172 280 316 823 446 466 930 438 157 110 832 889
979 81314 725 639 305 933 466 333 862 369 14 306 82242
624 682 311 149 339 299 (500) 278 672 217 778 (500) 126 971
201 (500) 405 596 282 (500) 607 83764 39 199 433 152 360
275 342 318 139 845 730 107 129 (500) 696 85 174 237 863 553
632 80 604 892 84480 152 106 825 284 22 352 774 (500) 65
230 375 898 (1000) 824 818 325 232 75 632 704 68 362 77 85668
555 47 (500) 57 123 629 911 818 189 721 931 986 804 503
318 86549 588 357 203 307 687 525 486 6 759 867 995 501
43 984 320 363 15 719 284 87800 102 613 94 357 978 167 205
252 671 511 341 699 448 328 988 130 567 900 326 791 88491
839 872 524 403 829 257 438 698 820 729 232 447 574 296 173
953 232 89427 279 785 665 734 408 48 237 46 746 370 702
612 21 513 506

90827 755 194 (1000) 669 397 307 869 759 201 (500) 668
606 911 9 688 254 (1000) 727 581 386 (500) 911 716 921 99 538
91670 765 424 664 76 844 185 606 (500) 633 (500) 480 92030
342 332 173 602 210 586 674 (500) 824 549 789 222 422 826
93593 832 430 624 784 306 641 756 929 913 (500) 619 634
848 106 695 38 504 878 308 551 831 298 888 788 322 94504
296 (500) 832 60 (500) 578 172 436 603 874 264 503 322 293
95955 520 245 717 12 763 232 (500) 744 993 578 451 606 586
247 254 240 359 96806 109 438 (500) 712 686 471 889 900
153 977 660 540 473 946 617 (500) 188 45 634 920 440 970 92
45 97725 (500) 443 9 377 134 591 498 22 127 707 87 553 468
297 98883 746 927 75 437 962 326 606 239 101 154 340 527 796
987 702 176 689 316 438 385 (30000) 291 (500) 433 99345 832
423 229 910 64 305 323 237 181 915 100000

100199 325 884 371 634 906 940 213 (1000) 32 764 (500)
810 844 101248 94 602 887 640 949 557 808 258 871 817 196
867 835 466 583 75 914 847 102533 20 645 843 338 994 262
438 103199 674 708 458 139 175 93 62 904 35 143 56 776 268
104579 998 655 681 243 875 388 178 983 261 713 457 778 48
940 843 779 105846 334 (3000) 550 839 126 443 610 190 127
489 (500) 91 49 703 662 634 567 363 372 101 32 207 (500)
106959 289 215 230 987 790 944 308 115 578 (500) 481 442
234 809 129 107839 644 399 511 317 (500) 114 496 176 493 37
901 423 (500) 839 404 242 931 601 604 360 345 947 945 914 866
872 982 104650 3 284 397 13 887 46 223 303 632 969 501 629
276 288 749 647 (500) 587 300 599 363 491 340 5 7 104658
556 148 961 702 (1000) 638 788 642 129 835 33 711 930 524 590
101 391 556 851

Ziehung am 5. September 1912.

50000 Nr. 98611. Emil Herff, Sitten.
30000 Nr. 98697. Georg Wied, Sitten.
5000 Nr. 98622. Wilhelm Steiner, Sitten.

0256 719 (500) 842 410 240 138 465 598 141 559 671 (500)
790 401 334 (500) 209 675 673 922 134 1638 488 976 (500) 79
697 994 595 650 440 643 779 607 663 890 91 698 (500) 569
2607 92 930 594 765 898 130 683 (500) 637 689 3446 371 682
89 201 169 407 71 (500) 45 (500) 619 (2000) 796 810 286 935
296 4561 105 713 142 789 465 876 174 132 417 976 213 (3000)
311 (500) 5029 931 842 529 377 760 833 531 471 327 778 478
4 988 6456 82 882 854 (500) 791 922 (500) 20 318 387 913 164
418 786 358 296 829 355 7129 766 668 470 392 974 235 25
556 55 924 516 607 993 122 981 630 617 8477 879 119 740
719 565 358 686 159 868 148 307 453 824 (500) 243 646 9677
576 120 453 512 91 129 345 536 633

10316 298 548 191 696 683 890 602 257 339 80 (500) 576
936 664 265 398 828 107 237 844 591 11728 (500) 638 558
673 106 889 364 57 768 825 840 418 494 799 918 958 12434
185 763 539 96 530 62 103 788 (500) 129 688 944 13497 (500)
818 726 942 10 178 435 32 (1000) 282 18 607 14922 88 667
955 610 (1000) 478 20 (1000) 593 728 480 787 902 261 165 571
192 279 160 (2000) 152926 984 408 672 697 397 64 410 765
259 707 925 332 780 725 886 929 542 514 16565 259 (500)
421 426 349 503 522 233 857 807 679 848 678 233 863 140 762
13 548 561 694 713 17392 289 33 219 247 452 184 132 500
989 518 477 900 866 749 18913 668 694 70 578 935 153 279
51 682 828 598 187 19659 180 684 494 717 810 689 193 836
421 487 (500) 846 139 924 734 525 495

20139 37 196 957 681 269 312 (1000) 450 996 (500) 994
717 373 951 525 300 686 467 21422 800 408 168 985 753 742
256 563 564 824 889 163 990 764 1 716 299 766 22510 245
445 41 100 189 16 530 940 423 (500) 822 288 18 656 321 176
201 (500) 851 361 23277 944 113 896 390 457 913 299 947
206 800 (500) 990 493 106 894 738 672 752 250 495 24067
853 397 33 144 806 743 573 607 520 100 546 292 314 874 601
676 624 256 629 702 921 68 29 225 25 741 191 207 52 138 384
444 3 493 219 50 26976 724 91 130 708 364 115 413 845 627
351 856 844 754 182 778 680 27663 442 604 726 340 27
942 (500) 122 425 94 (3000) 985 157 133 840 307 23831 43
489 750 950 129 292 674 627 604 730 (500) 729 236 863
114 389 642 760 121 447 259 334 29831 422 720 909 292 526
726 763 215 336 46 635 976

30115 591 388 450 262 881 45 736 964 (500) 31285 889
453 110 794 175 700 883 (500) 778 644 21 789 556 294 32558
940 (500) 126 691 307 712 459 (1000) 365 78 616 720 305 118
237 257 33039 910 283 695 168 967 624 793 696 73 137 (500)
493 521 487 83 591 558 959 763 354 198 372



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Zar Ferdinands Regierungsjubiläum

In diesem Jahre konnte Zar Ferdinand von Bulgarien auf eine 25-jährige Regierungszeit zurückblicken. Am 7. Juli 1885 wurde der damalige Honved-Leutnant Prinz Ferdinand von Koburg-Gotha in der großen Nationalversammlung in Tironovo einstimmig zum neuen Souverain Bulgariens gewählt. Am 11. August überschritt er bei Widin zum ersten Male die bulgarische Grenze. Er hat sich hier vor die größten Schwierigkeiten gestellt. Ein großer Teil des Volkes, sowie der leidenschaftlichen Politiker wollte mit allen Mitteln die Angliederung der im türkischen Mazedonien lebenden Stammesbrüder erlangen. Es ergab sich bald ein kräftiger Gegensatz zwischen diesen Bestrebungen und auf das Mögliche gerichteten Coalitionsbestrebungen des Fürsten. Die Mächte verlangten Neutralität, d. h. keine Störung des Friedens

und des status quo auf dem Balkan. In dieser Situation war die Lage des Zaren Ferdinand die schwierigste unter allen Beteiligten, weil er als Vermittler zwischen beiden Faktoren vor der Mündung der Kanone stand. Trotzdem hat er es verstanden, ein Vierteljahrhundert das bulgarische Staatsgeschick durch den stürmischen politischen Ocean Europas zu steuern und jeden Zusammenstoß, jede Katastrophe und jeden drohenden Untergang zu vermeiden. Seine Lage und staatspolitische Aufgabe war eine überaus verwickelte; trotzdem stieg, je mehr die Schwierigkeiten sich vermehrten, die Hingebung bei allen Ständen, Parteien und Nationalitäten, weil auch seine Gegner anerkannten mußten, daß er sein Leben der Entwicklung des Landes, der Freiheit und Größe der bulgarischen Nation gewidmet hatte. So konnte Zar Ferdinand bei seinem Regierungsjubiläum mit einem stolzen Stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Die Hauptstadt Sofia hat in der prächtigen Alexander-Newski-Kathedrale, die unser unteres Bild zeigt, ein dauerndes Erinnerungszeichen an die Jubelfeier erhalten. Die Kirche wurde aus Anlaß des Jubiläums mit einem Kostenaufwande von mehr als 5 Millionen Mark ausgeführt. — Während in der deutschen Marine die Lehrenten ihre volle Ausbildung auf den Kriegsschiffen selbst erhalten, werden die amerikani-



Ein fahrendes Trainingschiff in San Francisco.

sehen Matrosen zunächst erst 6 Monate auf einem Trainingschiff vorbereitet und dann erst den verschiedenen Schiffen angewiesen. Unser oberes Bild zeigt uns ein solches Trainingschiff, das einen recht eigentümlichen

Amerikanischer Marine-Drill

Anblick gewährt. Ein Trainingschiff ist man nicht verwechseln mit den in unserer Marine üblichen Schulschiffen, die wesentlich anderen Zwecken dienen, insbesondere der Vorbildung von Offizieren, Deckoffizieren und Masten und ihrer Unterweisung in besonderen Dienstzweigen.



Die neue Alexander-Newski-Kathedrale in Sofia.

Der Lola-Brunnen.

Ein Sommerroman von August Mars.

(Fortsetzung)



In Mitternacht verlor sich der Mond, es begann zu witterleuchten und auch fernab zu donnern, als wenn hinter den Bergen eine Riesensimme schalt, aber es kam nicht zum regnen, wenigleich der Himmel mit gelblich-graue Dunst bedeckt blieb. Die unentladene Elektrizität in der Luft drückte. Man schlich morgens in Hasental abgefrannt umher, denn das schwüle Wetter fiel auf die Herzen.

Der Geheimrat geleitete seine Tochter bis nach Non Repos und suchte dann den geliebten Wald auf. Er war froh, seiner Gattin zu entschlüpfen, die von Unruhe getrieben, überall in Halle und Kurpark herumirrte.

Dah gar nichts von Begmeister zu sehen war! Endlich sah sie sich ein Herz und fragte den Oberkellner. Ist der Herr Generaldirektor schon fort? Ich erwarte eigentlich Nachricht von ihm, oder hat er etwas für mich hinterlassen?

Die letzte Frage wurde von Stürmer verneint. Schon seit sechs Uhr, wo ich ihm Frühstück aus Zimmer brachte — englisches Frühstück, Frau Geheimrat, Tee so dunkel wie Kaffee und Speck mit Eiern — sind der Herr drüben auf dem Bohrterrain.

Der besorgten Mutter blieb nichts weiter übrig, als sich in Geduld zu fassen.

Es stimmte. Von früh ab wollte der Unternehmer auf dem steinigen Terrain, das durchaus nichts von den Geheimnissen seiner Tiefe hergeben wollte. Da an dem Tage offiziell gefeiert wurde, machte das Land einen trüblich abgetriebenen Eindruck. Inmitten einer wilden Steine erzählt die regungslose Dampfmaschine und das erloschene Schmelzfeuer die Geschichte unersättlicher Hoffnungen. Oben auf den Gesteinshängen sahen zwei trübende Raben, sie flogen mit schwerfälligem Flügelschlag hinüber zum Thüringer Wald.

Die Kuhenvelt war still. Einmal glaubte Arnold Begmeister den Hund von Doktor Ritter hinter dem Zaun bellen zu hören, eine beruhigende Stimme sprach ihm zu — Belling! Neben dem rohen Schmiedeherd stand noch sein Feldstühlchen. Wie lachte er ihn damit aus. Er zerbrach jetzt das schwache Ding durch einen heftigen Fußtritt, half es doch weder dem Kranken noch ihm, so daß der Einzige ihm zur Seite geblieben wäre, der ihm hätte raten und helfen können. Er mußte in diesen grauen Stunden die Erfahrung machen: selbst der Starke braucht Menschen.

Er lief ohne Hut, das Sporthemd am Halse offen auf dem weiten Platz umher — die Atmosphäre stand in zu stürzender Schwüle. Plötzlich wickelte sich ein Hemnis um seinen Fuß, ein Ende dicken Eisendrahts lag quer über den Weg. Er wollte es mähmütig wegschleudern, als ein Gedanke ihm durch den Kopf schoß. Der Querschnitt in Frau von Liebers Buch fertigte die allwissende Gabel aus solchem Material. Unwillkürlich bog er daran, aber im nächsten Augenblick schleuderte er es in weitem Bogen von sich. Soweit zu kommen! Wohl noch gar das gefühlvolle Fräulein zu bitten, ihm den Reaktionsmenschen zu spielen, und sich auszuweichen zu lassen.

Rein, das schöne Geschäft würde eben in die Brüche gehen, aber erst galt es noch den letzten Nebel anzusehen. — Wo?

— Sein erhitztes, überreiztes Gehirn antwortete nicht. Aber wer war es doch, der ihm fürzlich noch Rat erteilte? Freilich, Mih Warden. Sie sagte unter anderm: Warum sties auf demselben Stück suchen? Wenn ich Sie wäre, ich ginge mal auf die andere Seite vom Weg.

Im Nu überlegte er: der Wiesengrund bildete mit dem steinigen Plan eine beinahe ebene Fläche und stieg nur um soviel an, wie die Stäcke des darauf wohl durch antidiplonische Umpalungen abgelagerten Mutterbodens betrug. Nahe dort ein Quell, war sein Niveau das gleiche wie auf der anderen Hälfte und sein Wasser belag dieselben Chancen mineralisch zu sein. Er wollte wirklich drüber bohren lassen. Soweit gut, beschlossen. — Nun nur die Frage der Fragen erörtern: welcher Punkt war zu wählen. Belling's qualvolles: Wo, wo, wo? drängte auch ihm sich auf.

Dabei mußte er schnell zum Entschluß kommen, der Termin lief sonst ab, auch wurde noch Zeit verloren durch das notwendige Umsehen des Baumes; er mochte sich nicht von aller Welt in die Karten gucken lassen. Also eilends. Im Augenblick fiel ihm ein: lasse es den Zufall bestimmen. Nach die Tür auf, sich hinaus, und ist jemand auf der Wiese, so wähle einfach den Punkt, wo er sich befindet. Spricht durch ihn das Schicksal zu deinen Gunsten, findest du schon einen Weg um ihm entsprechend zu danken.

Ohne weiteres Bestimmen öffnete er und blickte hinaus. Die Wiese lag im Rahmen der dunstigen Hügelkette öde da, doch was sah er? Vielleicht fünfzig Schritte weit von ihm kniete ein Mädchen im kurzen dünnen Herbstgras und suchte wohl etwas am Boden. Sie war in eine einfache Bluse und Rock gekleidet und hatte starke hohe am Hinterkopf — er erkannte sofort Lola von Liebers.

Sie war, von einer Besorgung im Dorf kommend, langsam über den Wiesengrund geschlendert, in der einen Hand trug sie ein offenes Buch, in der andern ein Papiermesserchen aus Achat. Der Papa schenkte es ihr zum Andenken an Hasental und es kam ihr jetzt sehr zu Pas, um die noch geschlossenen Romanblätter aufzuschneiden. Aber trotzdem sie im Gehen las, achtete sie darauf, wo sie hintrat und endlos so eine Schnecke, die nicht vor- noch rückwärts konnte. Nun grub sie mit dem kleinen Werkzeug das Tierchen heraus, richtete sich auf und setzte es sich auf die Hand, wo es eine flebrige Straße zog. Ihr feines Gesicht nahm dabei einen halb belustigten, halb zärtlich besorgten Ausdruck an, bis sie mit vorsichtig spitzen Fingern die behaarte Wanderin auf den alten Platz zurückstellte. Sie schlug dann ihr Buch wieder auf, las weiter und bog in einen Seitenweg ein.

Die zum größten Teil ländlichen Arbeiter des Unternehmens waren nicht wenig überrascht, als die angekündigte Ruhe plötzlich widerrufen wurde und sie die Beilung erhielten, sofort den Bretterzaun umzuwerfen. Eine neue Bohrstelle war von Begmeister eigenhändig auf der Wiese abgesteckt. Und er wich nicht von den Reuten, selbst nicht, als sie nachts bei Haselschein weiter hieben, hämmerten und gruben. Es wurden nur noch wenige Badegäste gestört, denn sie wanderten in den letzten Tagen scharenweise aus. Gestört wurde auch der nicht mehr, den die vielen Geräusche so martexten.

Begmeister fand, als er bei Sonnenaufgang sein Zimmer betrat, einen Postel vor. „Höchst Ihr nachts. Belling soeben sanft entschlofen. Erwarte Ihre weiteren Bestimmungen. Ritter.“

Also war's zu Ende. Nun, es ließ sich kaum anders erwarten. Und auch das noch Bestimmungen geben, befehligen an Verwandte — befragen lassen. Ob hier, ob wo anders war deren Sache. Ding wohl jemand von ihm ab und würde unterhandeln? Dann hätte er — Begmeister — Er dachte den letzten Gedanken nicht mehr aus, warf sich angekleidet auf den Diwan, blieb einem Noth gleich liegen wie er fiel und schlief bald einen kurzen, traumlosen Schlaf.

Am nächsten Mittag schon hatte er Draktbestimmung über das Begräbnis: Bestattung dort, Komme umgehend. Belling, Resecendar. Dieser Sorge war der Lieber schäftigte überhoben. Während die Beher mächtig in den Schoß der alten Erde einbrangen, stand der einfache Sarg des Invenieurs die üblichen drei Tage lang in der kleinen Hasentaler Kirchhofshalle.

Der Bruder brachte zwei verheiratete Schwestern mit, alle sahen dem beieinander, nun stillen Männchen ersickernd ähnlich in ihren kurzen, statrigen Bewegungen. Sie trugen sehr einfache Trauerkleider und nahmen das Anerbieten von Heinrichs Ehe, im Kurhaus seine Gäste zu sein und ihm die peluiliäre Ordnung der letzten Notwendigkeiten zu überlassen, mit schönem Dant an. Und so künerten die Totenglocken für Heinrich Belling über den Thüringer Wald hin. Das blonde Gesicht in der Colonnadenstraße Schöneberg weinte. Auch Elisabeth verlor Tränen, als man an der offenen Gruft betete.

Die engummanerte Friedesstätte lag weit hinaus. Der General-Direktor fuhr im Auto mit der Trauergesellschaft hin und bes. Doktor Ritter zwar mit schönem Dant an vor, den Rückweg zu Fuß zu machen. Sie schritten in wehmütigem Schweigen über herbstlich bestellten Acker, wo der scheldende Sommer schon Räden spann, bis hinter einer Schonung die Feierlichkeit des Hochwaldes sie umring.

Da wagte das Mädchen zu sprechen: Der arme Mann, aber ihm war doch wohl nicht zu helfen, sonst hätten Sie's gemacht. Es ist schade, daß unser Aufenthalt hier so eckausstingen muß.

„Küßlingen? Ist es schon so weit? Ich dachte der Zeitpunkt wäre noch unbestimmt.“

Dem Fräulein lud wurde das Herz mit aus selbstlichen Gründen bekommen; sie lernte den Mann neben sich wirklich lieben, ihr welches Kleid, zu dem sie schwarze Schleifen trug, blieb hier an einer Brombeere hängen, es war ganz mechtwürdig, wie fest seine Säumchen sich darin verwickelten. Dergleichen ist nicht leicht zu entwären, wenn man argen Schaden vermeiden. Kurt Ritter mußte helfen. Ihre Augen und Hände wickelten sich, nun mußte sie bei zweierlei stillhalten, bei den Hesteln des Dorns und . . .

Kurt küßte sie, wie er gern auf Rezipien bemerkte, „mehrfach.“

„Elisabeth . . .“

Kurt, lieber liebster, guter, aufopferungsfähiger . . .“

Ihre Tränen quollen jetzt aus schöner Tiefe, sie galten dem Leben, der Liebe, der Zukunft.

„Mein Bräutchen bist du.“

„Ach Kurtel, ach Kurtel Und so . . .“

auf in nicht Er beschä Dar Du keine W scüh u ihn i eingu Er te Wäde Aber er sich Welt Manle E von d Am schritt A Kurte S Siege was i W auf d mit i vill i W wenn ser S Wer reiche S hatte schwa fam auf b geregt A gchun viel. W Begme et. W doch verha D Borer dam Duell sond Auf. D gerid hen e Reim und mögl mochte den m vorbe beer sicll D blasse gann zwiffe mehr Wie i D der G der T gebot lassen ooz.

auf immer? Aber dann darfst du manches nicht mehr."

Er antwortete nicht sofort, seine Lippen beschäftigten sich inzwischen anderweitig. "Darfst," sagte er endlich, "darfst. Sieh an, Du beginnst zeitig, kleine Kommandeuse, kleine Nachthaberin."

Und nun sprach er ernster zu ihr. Er war früh verwaist, niemand stimmte sich darum, ihn in die landläufigsten Neugierigkeiten einzuweihen, so wurde er unsicher, tappig. Er konnte sich bisher gar nicht denken, ein Rädel könne ihn so recht von Herzen lieben. Aber seitdem sie, die Lisbeth, es tat, fühlte er sich sicherer — ganz geborgen. Und die Welt war so schön, himmlisch alles, auch die Rante, die sie für ihn so lieb festhielt.

Sie befreiten sich noch längere Zeit nicht von dem gefälligen Hummisch. Als sie dann Arm in Arm durch die Waldesamtkeit schritten, begann die frisch Verlobte:

"Du solltest mich jetzt eigentlich fragen, Kurtel, was du nicht darfst."

"Wesh, sicher" — dies mußte durch ein Siegel verfertigt werden — "also, Liebchen, was darfst du nicht mehr?"

Waldur darf dir nie wieder die Lagen auf die Schultern legen, wobei du dich so mit ihm hast, . . . als ob . . . ein Tier. Ich will doch . . . ich."

Waldurs treues Hundebild hätte gebuhrt, wenn es vernahm, wie Herrchen es in dieser Stunde verleugnete. "Du Lisa, du meine. Wer zögerte, wenn er die Wahl hat. Du reiches Herz, mein goldner Schatz."

Sie gaben und nahmen. Der Wald hatte bei ihnen auf nichts zu warten, er schweig. Als sie in die Nähe von Hassental kamen, gingen zwei Arbeiter mit Schaufeln auf den Schultern an ihnen vorbei, die aufgeregt redeten.

Leichte es es nicht gewesen, bis die Quelle gefunden ist, ihr verdient' mer nich mehr so viel," sagte der eine und pfiff vor sich hin. "Ne, er is doch lee unehner Mensch, der Wegmeister," meinte der andere, "hachte is er. Aber, als er ebbe heranvarkerte, lah er doch weich aus, wie Stall." Ihre Schritte verhallten.

Das Brautpaar stand still und sah sich an. Vorerst mußte es sich einmal wieder küssen, dann tief es, wie aus einem Munde, "die Quelle ist gefunden" und wunderbare Weise sond es: auch hierauf paßte am besten ein Kuch.

Ohne bedauerliche oder gegen sich selbst gerichtete Regungen stand Wegmeister drauhen am Grabe. Er blieb durchaus bei der Meinung: Belling starb den Soldatentod und er als Generalfeldmarschall konnte unmöglich einem noch so tüchtigen Unterführer nachtrauern, zumal ehe die Schlacht entschieden war. So zog er denn im Auto, als alles vorbei war, sein umfangreiches Taschenbuch hervor und vertiefte sich in Rechnungsauflösungen.

Die übrige Trauergesellschaft steckte die Klaffen Vogelgesichter zusammen und begann mit gewissem Jögern von Dingen zu zwitschern, die mit dem Verstorbenen nichts mehr zu tun hatten. Wann ging der Zug? Wie würde man dies und jenes vorfinden?

Das Auto prustete vorwärts, schon bog der Chauffeur in scharfer Kurve um die Ecke der Dorfstraße, wo ein langsames Tempo geboten war. Umsonst konnten die Klaffen bemerken: es lag außerordentliches oo. Diese erregten durcheinander schwachen-

den Gruppen von Badegästen und Gassensteinern fehlten sonst.

Wegmeister sah scharf hinaus. Er ließ ein Fenster herunter: "Was gibt es?"

Zehn Stimmen schrien auf einmal. "Sie haben Wasser. Sie haben die Quelle, Herr Wegmeister."

Er winkte mit der Hand und schob, alle Willenskraft anwendend, um ruhig zu bleiben, das Spiegelglas wieder hoch. "Man fand die Ader. Ich wußte es ja."

Triumph erfüllte ihn. Jetzt, im ersten Augenblick vergah er ganz die bedeutende Summe, um die er reicher wurde, da schwelte ihm nur Genußgung die Brust, daß er seinen Willen durchsetzte und erfüllte ihn mit einem Nachtgefühl sondergleichen.

"Stopp." Ein Druck auf die elektrische Klingel und das Auto hielt. "Ich empfehle mich hier meine Herrschaften. Sie werden es selbstverständlich finden, daß ich mich sofort auf mein Terrain begeben."

Und Sie wollen schon heute abend fort? Nun, ich kann es Ihnen nicht verdenken, daß Sie den heiligen Aufenthalt möglichst abkürzen. Haben Sie mir Mittelungen zu machen, Herr Referendar, so bitte. Christlich. Adieu." Er ließ Ihnen seinen überkräftigen Händedruck zu teil werden. Als er fort war, stellten die Schwestern ihre spizen Köpfchen in Taschentücher und begannen wieder zu weinen. Der arme Heinrich! Also es war doch Wasser da! Und daß er es nicht erlebte, alles dieser falten Menschenfelle, dem Mann zu gute kam, der eigentlich den Bruder halb und halb auf dem Gewissen hatte.

Ja, sie entdeckten eine neue Thermo. Sie sickerte leise aus dem zurückhaltenden Gestein hervor, war etwas gelb gefärbt und legte jene millionenfachen Kügelchen an, die Kohlensäure verraten.

Die Arbeiter umringten ihren Chef, das Beet und die Dampfmaschine ruhten und im Badehause beschäftigte sich der Berliner Chemiker mit der Nennungsanalyse.

Wegmeisters besonnene Klarheit gewann inmitten von allem Freudentaumel wieder die Oberhand.

Wie brauchen Maurer. Die Quelle muß sofort ummauert und abgestützt werden, sonst verläuft sie sich. Die Arbeit drängt. Durlig."

Auch jetzt nach dem Finden kein Stillstand, um nicht wieder zu verlieren. Arnold Wegmeister nahm nur den Zylinder ab, und steckte die Manschetten in die Tasche, sonst blieb er im feierlichen Gehrock bei der Arbeit, als der nach außen hin ruhigte, auch als Gratianten ihn fortwährend aus der Bretterumarmung riefen. Schließlich öffnete er erst wieder für den Chemiker. Das vorläufige Resultat war: ein Prozent Arsen mehr als die Amalienquelle, das Uebrige genau so.

Nach dem Ergebnis aus der Niedersprobe wundert es mich nicht," bemerkte der General-Direktor, während er schon Steine herbeischleppen ließ und einigen Handwerkern Weisungen erteilte.

Es kann bei Kadelllicht gearbeitet werden, damit es bis morgen geschafft ist," bestimmte er.

Und mit dem Lohn, Herr, wie wille is das?" fragte der eine Maurer.

Ihr werdet zufrieden sein Leute. Ihr solltet mich kennen. Jetzt kommt es nun schon gar nicht auf ein Jehnmarkstück an für jeden."

Und als er das sagte, fiel ihm zuerst seine viertel Million ein, und ein leichter Schwindel machte sein Gehirn wirbeln, schließlich zwang er ihm den klaren Gedanken ab: die Berliner Geldleute müssen vor allen Dingen benachrichtigt werden. Der Chemiker trug das Telegramm aufs Amt.

Die Erregung in unmittelbarer Nähe der neuen Quelle pflanzte sich weiter durch ganz Hassental. Am Brunnen und auf der Promenade wurde nur davon gesprochen.

"Zur letzten Stunde dieser Hund," sagte die Geheimrätin zu ihrer Tochter und Ida Speier, die in der Wandelhalle den nachmittäglichen Becher Amalienquelle tranken.

Antonie fingerte nervös an ihrer Uhrfette und beobachtete dabei Vola. Wie mag er nur gerade auf die Stelle gekommen sein. Ob er sich . . . ? Vola, du warst bei Frau Goldammer verschiedentlich mit ihm zusammen und hörtest vielleicht, ob er sich bei irgend jemandem Rat holte."

Zu dem hübschen Gesicht des Mädchens verriet nichts die Wichtigkeit besonderer Kenntnisnahme. Seelenruhig schlüpfte sie ihren Brunnen durch ein lichtblaues Glasröhrchen: "Ich hörte kaum hin nach dem, was der Herr Direktor und Mich Warden sich erzählten, wenn ich mich nicht irre, riet sie ihm noch vor einigen Tagen, einmal auf der andern Seite zu versuchen, natürlich ohne nähere Bestimmung. Ich unterhielt mich mit Frau Goldammer und habe überhaupt kaum mit Herrn Wegmeister über die ganze Geschichte gesprochen, weil sie mir so gleichgültig ist wie . . . na, wie er selbst." Sie schiederte ihr Glas aus, puchte es mit einem Lappchen sauber und übergab es dem Brunnenmädchen.

Antonie hätte ihrer Tochter am liebsten einen Stoß gegeben, um sie aufzurütteln. Gleichgültig! So tat sie denn alles umsonst. Ihr widerspenstiges Kind da, schauspielerte nicht. Oder, ob sie doch — für einmal klug — nur vor Fremden ihr Geheimnis wachte? Sie klammerte sich noch immer an die Möglichkeit: Wegmeister griff in der höchsten Not noch unter Volas Beistand zur Wünschelrute, legte sie es ihm doch so nahe, und was sich dann weiter daraus entwickeln würde, war bei seinen pöhllichen und gehmütigen Entschlüssen unberechenbar. Wenn sie nur ein Weilchen mit Vola allein sein könnte. Der Zufall fügte es.

Soeben tauchte auf der andern Straßenseite, wo die Promenade lag, der Doktor und Lisbeth auf. Sie lief schnell herüber, während Ritter wartete. Und ganz eigentümlich benahm Lisbeth sich. Sie küßte ihre Mutter auf der offenen Straße und sagte ihr etwas ins Ohr, worauf beide Damen nach unverständlichem Abschiedsgemurmel zu ihrem Cavalier gingen und mit ihm im Kurhaus verschwanden.

"Wolltest du nicht nach Non Repos?" fragte die Frau Geheimrat und legte vertraulich einen Arm um Volas Taille. "Ich mache mir gern noch Bewegung und bringe dich."

Auf der Esplanade, im Dämmerlicht des sinkenden Abends, sprach sie ihr weich und milde zu.

"Volachen, möchtest du nicht mal zu mir Vertrauen haben? Ich erwartete eigentlich das . . . Hat Wegmeister wirklich gar nichts zu dir gesagt, dich nicht vielleicht gebeten? Ich hatte in diesen Tagen eine merkwürdige Unterredung mit ihm und hoffte, daß er sich daraufhin zu dir äußern würde."

(Fortsetzung folgt)

Nirgends kommt man den Bedürfnissen des Verkehrs in soweit gehendem Maße entgegen wie in Amerika, denn nirgends weiß man das Sprichwort, daß Zeit Geld ist, besser zu werten als dort. Eine ungemein praktische Einrichtung ist jedenfalls auch der Luftpumpen-Automat, den wir unsern Lesern in beistehender Wille vorführen. Der Automat ist an einer Chaussee bei Pasadena (Los Angeles) aufgestellt und soll den Radfahrern und Automobilisten die Möglichkeit

zahlreiche Schöpfungen des Meisters, der bekanntlich die Entwürfe zu einem Gemälde fast ausschließlich



Luftpumpen-Automat für Rad- und Motorfahr., aufgestellt an einer Chaussee bei Pasadena, Los Angeles.



Der neue Rathausbrunnen in Kassel.

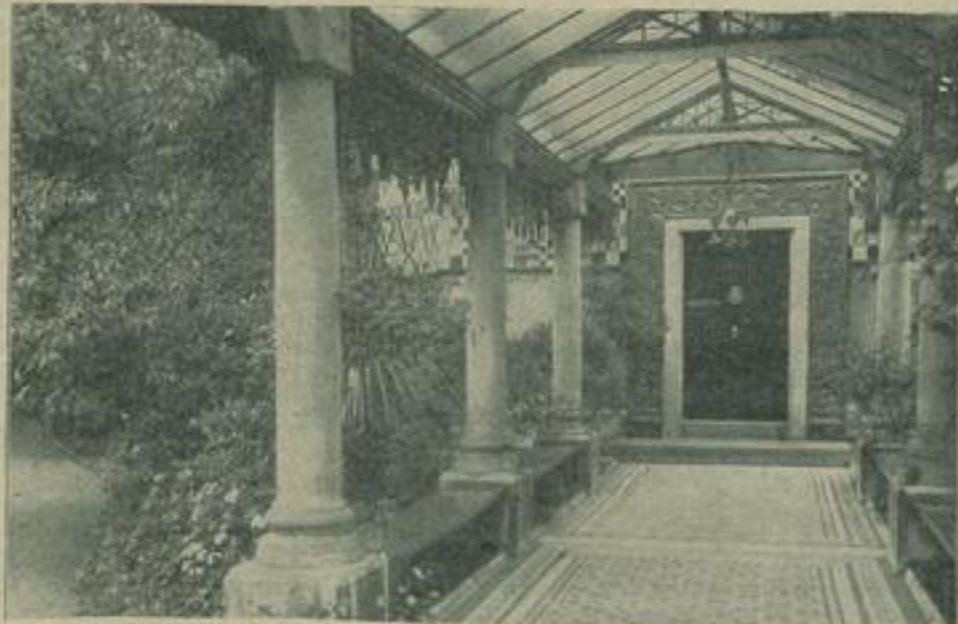
dem klassischen Alter um entsah. Wie über den Geburtsort Homers so ist übrigens über die Nationalität Alma-Tademas nach dem Tode des Künstlers ein wider Streit ausgebrochen. In englischen Blättern, besonders in der „Times“ wurde die Frage aufgeworfen, ob Alma-Tadema vom staatsrechtlichen Standpunkt aus

Nonregister sein Name nicht vorkommt, während dies bei seinen zwei Töchtern aus erster Ehe, die im Jahre 1897 aus dem heiligen in den englischen Untertanenverband übergingen, wohl der Fall gewesen sei. Dieser Behauptung widersprechen aber zwei Tatsachen, denn einmal war Alma-Tadema von der Königin Victoria zum Ritter ernannt worden und dann trug er den englischen Verdienstorden, zwei Auszeichnungen, deren nur ein Engländer teilhaft werden kann. Man brandete sich aber nicht lange den Kopf zu zerbrechen, denn Alma-Tademas Sachwalter Lewis teilte in der „Times“ mit, daß die Königin Victoria ihm bereits im Jahre 1873 aus freien Stücken die Naturalisationsakte habe zustellen lassen, die aber nur für ihn persönlich galt, weshalb auch seine beiden Töchter, wie bemerkt wurde, in England noch besonders naturalisiert werden mußten. Wenn man alles, was darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist, abwägt, wird man gestehen müssen, daß die Anhänglichkeit an seine ursprüngliche niederländische Nationalität bei Alma-Tadema wohl eine sehr starke gewesen sein muß, denn sonst wäre er nicht zuerst belgischer und dann englischer Naturalisat geworden.

Bilder aus aller Welt

als Niederländer, Belgier oder Engländer zu betrachten sei. Der niederländische Generalkonsul in London, Jontheur Maas, bestritt in einer Zuschrift an die „Times“ die Tatsache, daß sich Alma-Tadema als Engländer habe naturalisieren lassen, weil in dem offiziellen, von der englischen Regierung herausgegebenen, bis zum Jahre 1900 laufenden Normalna-

gewöhren, ihre Pneumatics neu aufzupumpen, wenn ihnen einmal die Luft ausgegangen ist. Man muß dabei berücksichtigen, daß zwischen den verschiedenen Ortschaften in Amerika oft sehr weite Strecken liegen, wo Wirtshäuser als Pumptationen nicht in Betracht kommen. — Kassel ist um einen neuen Monumentalbrunnen reicher geworden. Der Brunnen, den unsere obere Abbildung wiedergibt, ist von Frau Geh. Kommerzienrat Henschel gestiftet worden. Der Entwurf der lebensvollen Brunnengruppe wie auch die Ausführung in Travertinerstein stammt von Hans Coerding in Rom. — Alma-Tademas Künstlerheim in London, in dem der vor kurzem verstorbene Maler seiner Kunst eine ideale Heimstätte geschaffen hatte, steht zum Verkauf. Englische Kunstfreunde sind bemüht, das Haus als ein Alma-Tadema-Museum der kunstsinigen Öffentlichkeit zu erhalten. Es ist mit einem erlesenen Geschmack erbaut und eingerichtet, die Mehrzahl der Räume sind im klassischen Stil gehalten und bildeten den Hintergrund für



Alma-Tademas Künstlerheim in London.

(Edel...
einem...
bleib...
unter...
Zücht...
ein w...
erfann...
deken...
forber...
der B...
ral ist...
ber, a...
Diese...
Straß...
Erfen...
Behit...
in dem...
den d...
Kostüm...
geblieb...
namte...
noch a...
mann...
Schwieg...
dieser...
war ich...
ding I...
wo zern...
hüte, a...
auch im...
weir...
für in...
eine fr...
Wie die...
leicht au...
hüte auf...
Sie geig...
ähnliche...
Sitten in...
Gegenf...
Zögerin...
und die...
Friedrich...
schwierig...
als die...
von Ch...

Störenj...

Die Tarnkappe in Japan.

Wenn im alten Japan ein Samurai (Edelmann) sich straffällig gemacht und in einen Tempel Zuflucht gefunden hatte, so blieb ihm nichts übrig, als seinen Lebensunterhalt durch Betteln zu bestreiten. Die Flüchtlinge („Kamoko“ genannt) zogen sich ein weißes Gewand an, legten sich, um nicht erkannt zu werden, einen das Gesicht verdeckenden Blumenhut in Gestalt eines Bienenskorbes auf und spielten in den Straßen auf der Bambusflöte (Shakuhachi). Der Samurai ist mit dem modernen Japan verschwunden, aber die Blütenblätter sind geblieben. Diese sehen sich jedoch heute aus einzelnen Straßensoldaten oder Anhängern von Sekten zusammen. Sorn tragen sie einen Schalter (siehe die untenstehende Abbildung), in den die Armojen gesteckt werden und auf dem der Name der Sekte verzeichnet ist. Die Kostümierung ist die der alten „Kamoko“ geblieben. Die Bienenskorbe, die sogenannten „Amigasa“, dienen im alten Japan noch anderen Zwecken. Begab sich ein Edelmann zu einem Neudeponen in ein verlegenes Teichhaus, so trug er sich eine dieser „japanischen Tarnkappen“ auf. Das war jedenfalls eine sehr praktische Verwendung des Bienenskorbes und mancher moderne Japaner mag voll Reid auf die gute, alte Zeit zurückblicken. Aber wenn auch in Japan selbst diese Kopfbedeckung mehr und mehr verschwindet, so hat sie doch in wenig veränderter Gestalt in Europa eine fröhliche Wiederauferstehung gefunden. Wie die Klammer, so kann man wieder leicht auch manche unserer modernen Damenhüte auf japanischen Ursprung zurückführen. Sie zeigen wenigstens eine starke Familienähnlichkeit mit den japanischen Bienenskorben und haben mit diesen, jedenfalls die Eigenschaft gemeinsam, das Gesicht ihrer Trägerin vollkommen unsichtbar zu machen und dienen selbst das Leben nur durch ein Pfechtwerk zu gestalten. — Interessanter, schwieriger und unter Umständen gefährlicher als die übliche Montblancbesteigung von Chamoniq ist die Tour von Cour-

mayeur aus. Zur Erleichterung dieser Tour wurde in einer Höhe von fast 3000 Metern auf dem kleinen, herrlich gelegenen Plateau Chatelet die neue Unterhüttschütte errichtet, die 12 Personen Raum bietet. Der Aufstieg zu der neuen Hütte, den unsere mittlere Abbildung zeigt, ist durch Griffe und Trahselle erleichtert; die ganze Hütte mit der Einrichtung mußte auf diesem Wege durch die Führer von Courmayeur nach oben befördert werden. Sie eröffnet besonders gewanten Alpinisten die Möglichkeit, jungfräuliche Gipfel in der Umgegend zu besteigen und neue Hochgebirgstrouten ausfindig zu machen. Wie schon angedeutet und wie auch unsere Abbildung erkennen läßt, ist der Aufstieg zu der neuen Hütte gerade kein Bromensadenen. Die ganze Südseite des Montblanc,



Eine neue Hütte auf dem Montblanc.

Klettertouren am Montblanc.



Aufstieg zum Montblanc.

fastenartigen heraufbefördert werden. Die neue Hütte macht nicht nur das Übernachten im Freien entbehrlich, das bisher bei der Länge des Aufstiegs nicht zu umgehen war, sondern gestattet auch das Abwarten guten Wetters, während man früher, wenn das Wetter über Nacht wechselte, bei Sturm und Schneefall aufsteigen mußte. In Anbetracht dieser großen Vorteile, die die neue Hütte gewährt, wird man es gern übersehen, daß ihr Komfort in gemäßigten Breiten bleibt. In der Felsen- und Schneewildnis des Montblanc lernt man nie vier Wände und das Tach einer Bretterhütte höher schätzen als drunter im Tal das schönste Alpenhotel mit elektrischem Licht und Wasserleitung. Nach der harten Klettertour behagt man auch die nötige Müdigkeit mit, um auf dem einfachen Matratzenlager schnell Schlaf zu finden. Auch der letzte Teil des Aufstiegs von der Hütte bis zum Gipfel bietet stellenweise noch recht erhebliche Schwierigkeiten. Wer daher nicht große Lobung im Bergsteigen besitzt, sollte auf die neue Tour lieber verzichten. Fordert doch der Montblanc schon ohnedies alljährlich eine ganze Anzahl von Opfern. So ist erst unlängst der englische Professor der Chemie Jones mit seiner Gattin auf der Hochzeitsreise bei der Besteigung des Aiguille du Plan im Montblanc-Gebiet abgestürzt, wobei beide den Tod fanden. Der Aufstieg von Chamoniq aus ist jedenfalls noch immer erheblich bequemer als über die neue Hütte. Von hier aus ist der Aufstieg sogar verhältnismäßig leicht, jedenfalls leichter, als zu manchem anderen, weniger hohen Gipfel. Der Montblanc gehört dem auch zu den zuerst bestiegenen Alpengipfeln. Erstmals wurde er im Jahre 1786 erstiegen, und schon im folgenden Jahre folgte die erste wissenschaftliche Expedition. Als höchster Berg Europas mußte er ja auch in besonderem Maße auf Bergfratzer und Forscher eine Anziehungskraft ausüben.

über die der Aufstieg führt, fällt Schroff ab. Da starren die felsmassenden Brouillards und Petros-Grates schwindlig steil empor und die Wetscher lösen sich in ein Labyrinth von Seracs auf. Gerade inmitten dieser großartigen Wildnis liegt 2700 Meter hoch, d. h. 1300 Meter über dem Talboden und 200 Meter unter dem Gipfel des Montblanc, das Plateau du Chatelet. Die neue Hütte verdankt ihre Entstehung dem in Genf wohnenden Baron Gamba, dessen Namen sie auch trägt. Alle Teile wurden in Courmayeur hergestellt und vorhersteuert. Die dortige Führerschaft aber übernahm es, die Hütte an Ort und Stelle zusammenzusetzen. Mit welchen Schwierigkeiten diese Arbeit verbunden war, erkennt man bei Betrachtung unserer Abbildung. An der hier wiedererlebenden Kletterstelle, deren Höhe 150 M. beträgt, mußten die einzelnen Teile mit



Blütenpieler in den Straßen Japans.



Im Maleratelier.

„Wahrscheinlich, da liegt's im Geborn, als wenn's halt lerte; — nein, als wenn's ordentlich lot mör', wie das hat, nach dem er's gemalt hat. Tod arme Pömm — wünsch ein sich ill's, soold wech ich auch — noch wenn's tot ill, muß es ein Rödel geben. Stan Tomm' moran, er hätte es selber eilet, wenn ich nicht wüßte, daß er's beim Widdin'ler geblut hat. Aber hier, am der Heinsand, da hat er's noch mal reigt, mit dem Binsel. Schau's jetz, Mher Gaden! — Wenns nunst fertig ill, und die Verischalen kommen, um es zu seh'n da wird er schon mal bei Geringheit's in nebenen legen. „Gib' ich selbst ge-hallen!“. Ich seh' ihn halt schon, wie er lübet und sich den Schmutz dericht. Die Herren Rindler hängen an'n a Bissel auf, daß liegt ja in deren Natur. Gernlich hat er mich mit auf's Bild' bringen können, denn es mich kommt ja doch noch die Gull', wann's an's Quat'leben geht. Ich bin ja 'a Bissel für alles. Aber hätt's hat er's doch gemacht, daß mich noch seln, und ein großer Rindler ill mein Herr, daß hat' ich immer glogt. Todt nun ill g'ang von Gellen — ich glaub er kommt! — Ich wünsch das höchste Wöndgen gelbe, hat der Rindler sie heimlich beobachtet und nicht lange währet es, da könnte sie sich selbst am der Heinsand seh'n.“

Wie die Pflanze auf die Schwerkraft reagiert.

Von Fern. Holm, Grefert.

Hier ist eine allgemeine bekannte Erscheinung, daß krautartige Pflanzen, die im Garten durch irgend-einen Umstand umgelegt wurden, sich abhald wieder aufrichten oder zum mindesten doch in ihren Triebspitzen die senkrechte Stellung wieder einnehmen. Selbst bei abgeschlittenen Blumen oder Zweigen, die schräg in ein Wasserglas gestellt werden, läßt sich diese Erscheinung vielfach feststellen. So richten beispielsweise Adonis und Lupinen, wenn sie schief stehen, in wenigen Stunden ihre Blüten-triebspitzen in die senkrechte Stellung, — die Pflanze folgt der Schwerkraft, so nennt der Physiologe diese Erscheinung. Diese Bewegung, die die Pflanze ausführt, um aus der anormalen Lage wieder die normale Stellung zu erreichen, wird eine geotropische Krümmung genannt.

Der Reizung hat zum Experimentieren, kann ohne große Kosten einige interessante Versuche über die Schwerkraftwirkung und über die geotropischen Krümmungen anstellen. — Erbsen- und Bohnenkeimlinge geben das Versuchsmaterial ab. Weiter ist nur noch eine größere Glasglocke, ein Weinglas oder großes Einmacheglas erforderlich. Die Keimlinge müssen hübsch gerade gewachsen sein. Einen solchen Keimling legen wir unter die Glasglocke, so daß der Trieb wagerecht liegt. Innerhalb 24 Stunden wird die Triebspitze wieder senkrecht nach oben stehen und so weiter. Wenn wir jetzt das Töpfchen mit dem Keimling wieder aufstellen, so bildet das Pflänzchen einen rechten Winkel; das untere Stück der Pflanze steht senkrecht, das obere, längste Stück liegt wagerecht. So bleibt die Pflanze abermals 24 Stunden stehen. Dann sehen wir, daß das wagerechte Triebende sich in seiner Spitze wieder senkrecht aufrichtet hat und nun so weiter treibt. Der ganze Pflanzenstängel teilt sich nun in drei Teile: zu unterst ein Stück senkrecht, dann ein Stück wagerecht, und schließlich wieder senkrecht. Dieser Wechsel läßt sich nun durch Umlegen und Aufstellen noch ein paarmal wiederholen. Soll dieser Versuch gut gelingen, so ist notwendig, daß die Glocke feuchte Luft enthält. Dies wird erreicht, wenn die Glocke in eine flache Schale gestellt wurde, deren Boden mit etwas Wasser bedeckt ist. Weiter ist notwendig, daß die Glocke gleichmäßig vom zerstreuten Tageslicht beleuchtet wird: einseitige Beleuchtung, wie direkte Sonnenbestrahlung, gefährdet den Versuch. Dieser Versuch kann auch an absolut dunkler Stelle ausgeführt werden, wo kein Lichtstrahl die Pflanze trifft. Hier sehen wir die Erscheinung genau in derselben Weise vor sich gehen, wie eben beschrieben. Das Licht ist also ohne Einfluß auf die geotropische Krümmung, d. h. diese Krümmung wird nicht durch das Licht hervorgerufen. Da bei Lichtmangel das Leben der Pflanze gefährdet ist, läßt sich der Versuch im Dunkeln nicht so lange fortsetzen.

Wie der Stengeltrieb langsam nach oben wächst, so hat die Wurzel das Bestreben, senkrecht nach unten zu wachsen. Auch sie krümmt sich, sobald sie aus der senkrechten Stellung gebracht wurde. Wollen wir eine solche Krümmung beobachten, so müssen wir

den Sämling aus der Erde herausnehmen. Mit einem Stüchchen Draht können wir einen solchen Sämling in wagerechter Lage schwebend unter der Glasglocke aufstellen. Jetzt beobachten wir beim Stengeltrieb genau die negative geotropische Krümmung wie vorher, während wir die Wurzel sich positiv geotropisch krümmen sehen. Das heißt, das wagerecht gelegte Wurzelstück krümmt sich in der Richtung der Schwerkraftwirkung dem Erdmittelpunkte zu. So lange es gelingt die Pflanze am Leben zu erhalten, so lange lassen sich die Versuche fortsetzen.

Daß die Ursache dieser Bewegung in der Schwerkraftwirkung zu suchen ist, haben die Physiologen schon seit langem durch mannigfache andere Versuche festgestellt. Allein man könnte immer nur die Erscheinung, die Wirkung der Ursache. Nicht aber war bekannt, was die Pflanze eigentlich veranlaßt, der Schwerkraftwirkung Folge zu leisten. Mit anderen Worten: Wodurch erfährt die Pflanze, daß ihre Organe aus der normalen Lage herausgebracht wurden und wie sie diese wieder in die Normalstellung hineinbringen kann? In der Zoologie ist die analoge Frage schon längst beantwortet. Jedermann hat schon einmal beobachtet, daß ein auf den Rücken gelegter Käfer sich so lange krümmt und windet, bis er wieder auf den Rücken steht. Das Tier verfügt über mit Flüssigkeit gefüllte kleine Hohlräume, Statolithen genannt. In der Flüssigkeit schwimmt ein fester, kugelförmiger Kalkkörper, Statolith genannt. Die Statolithen stehen mit dem Nervensystem in Verbindung. Nun ist diese ganze Einrichtung so beschaffen, daß das Tier die Statolithen nur dann fühlt, wenn es sich nicht in seiner Normalstellung befindet. In diesem Falle üben die Statolithen einen Druck auf das Nervensystem aus, und dadurch wird das Tier veranlaßt, durch Bewegungen dem Reize so lange entgegenzuwirken, bis der Reiz wieder aufhört.

Etwas Ähnliches suchte der Botaniker Roll auch für die Pflanzen nachzuweisen. Dieser Forscher vermochte aber die Orientierungskörper nicht aufzufinden; er nahm deshalb an, daß sie unsichtbar seien. Zwei andere Forscher haben später solche Statolithen nachgewiesen. Beide bemerken, und zwar ganz unabhängig voneinander, daß in bestimmten Zellen des Pflanzenkörpers die Stärkekörnchen ein ganz eigenartiges physikalisches Verhalten zeigten. In diesen Zellen sind die Stärkekörnchen schwächer als der Plasmainhalt der Zelle, sie befinden sich deshalb stets auf der jeweilig unteren Seite der Zelle. Ist die Pflanze in ihrer Normalstellung, so empfindet sie den Druck der Stärkekörnchen nicht als Reiz. Werden aber die Pflanzenorgane in eine anormale Lage gebracht, so weichen die Stärkekörnchen aus der Normallage und üben nun einen als Reiz empfundenen Druck auf die Zellwand aus. Die Pflanze fühlt jetzt den Zwang, den Reiz zu beseitigen; das ist nur möglich, indem die Pflanze sich so dreht, daß die Organe und damit auch die Orientierungskörper wieder in die Normalstellung kommen.

Als sich solcher reizempfindlicher Zellen konnte die Wurzelhaube und die Stärkescheide festgestellt werden. Die Wurzelhaube ist ein Gewebe, das die Wurzelspitze lappenartig bedeckt. Die Stärkescheide lagert unter der Rinde der oberirdischen Pflanzenteile.

Die Beobachtungen dieser beiden Forscher, Kemeo und Haberlandt, sind in jüngster

Zeit vielfach nachgeprüft worden; sie fanden Bestätigung sowohl durch vergleichend anatomische wie auch durch experimentelle Versuche. Es sind auch mikrophotographische Aufnahmen der Stärkekörnchen in verschiedenen Lagen gelungen, so daß die Wissenschaftler nicht mehr daran zweifeln, daß die für das Tierreich nachgewiesenen Statolithentheorie auch Geltung besitzt im Pflanzenreich.



Dichtergabe.

In der Heimat.

In der Heimat war ich wieder,
Ach, sie ist noch immer schön!
Jugendgrüße, alte Lieder
Süßeln noch um ihre Höh'n.

In dem Tale Abendlanten,
Kindsgebet und Mutterkuss,
Wiedersehens helle Freuden,
Und der Trennung hartes Maß.

Ja, ich hab' noch viel gelunden —
Alter Sehnsucht Schmerzgewicht,
Alte Krüben, alte Wunden,
Nur die alten Herzen nicht. —

Walt. v. d. Voss.

Blühende Heide.

Unter tausend Blütensternen
Hat die Heide sich versteckt
Bis hi rein in helle Fernen,
Wo des Himmels Blau sie deut.

Welch ein Blühen im Sonnenschein!
Harte Fard', den Blick errent;
Doch das Herz will Duft — — und fern;
Keine Blüte Duft verstreut!

So weckt uns der Lenz der Heide
Herbsteswehmut statt Genuß. —
Kernste, die zum Sterbelleide
Gleich den Brautstaat nehmen muß!

Walt. v. d. Voss.

Sinnprüche.

Der Mensch verfolgt mit starrem Blick
Ein ihm entfliehend lächelnd Glück.
Er sammelt um verlagte Freuden;
Erst wenn sie flüchtig scheiden,
Erkennt und schätzt er sie.
Doch was er hat, genießt er nie.

Die Welt ist blind,
Sie fragt, was die Leute gelten,
Nicht, was sie sind.

Gebrochenes Versprechen
Gezeugtes Verbrechen.

Vermischtes.

Ein russisches Märchen. In Volksmunde der Großrussen lebt ein seltsames Märchen; es ist nicht slavisch, sondern orientalischer Färbung und so mögen es die Mongolen aus der Wüste des Hochlandes mitgebracht haben in die Steppen der Niederung. In diesen Steppen, — so erzählt das Märchen — lebt irgendwo — wer weiß wo? — eine Wunderblume ihre garte Blüte, ewig grün, unsterblich, allen Gesetzen des Wachstums und Wollens entzückt. Solange es auf Erden blüht und spricht, kann man sie nicht entdecken; denn das Medusas und die Steppenblumen heben ihre Häupter höher und decken dem Blick das garte Kräutchen. Aber wer zur traurigen Herbstzeit über die kahle Steppe geht, kann die ewig grüne Blume sehen, und dann sagt ihm schon von fern der Duft, daß es die Wunderblume ist, die er gesehen. Eisenartig ist dieser Duft und unfähig süß und herrlich; es gibt nichts ähnliches, nichts gleiches auf Erden. Und wer ihn einhaucht, dem ist die ganze Welt verwandelt. Er versteht alles, alles, was stumm ist, redet zu ihm, und was Sprache hat, kann ihm nicht lügen. Aus dem Schall heuchlerischer Worte liest er die tiefsten geheimen Gedanken, und Tier und Baum und Fels reden ihm in verständigen Tönen und er hört das Lied, welches nachts die Sterne singen, indem sie kreisen. Traurig ist jeder geworden, der diesen Duft getrunken; traurig ist jeder darüber geworden, denn — sagen die Leute in der großen Ebene — es ist kein frohliches Lied, welches das All durchbebt. Und nur wenige, sagen sie, sind wahrhaft weise geworden, da sie dies Lied verstanden, und mild und erbarmend; die meisten wurden grausam, hart, tödlich. Glücklich aber ist nie einer geworden, der die Wunderblume gefunden. Und dennoch wandern, wenn es Herbst geworden, viele hinaus und suchen nach ihr und suchen.

Der Mutterinstinkt der Tiere. Folgende vollinhaltlich verbißene Jagdgeschichte spielte sich in dem Wachauer Revier eines Wiener Jagdherrn ab. Ein Jäger hatte eine Fuchsin schwer angeschossen, die aber noch die Kraft besaß, in den Bau zu fahren. Es wurde nun eine Dachshündin in den Bau gelassen, die dann auch die inzwischen verendete Fuchsin aus der Einfahrtstöhre des Fuchsbanes herausschleppte. Gleich danach schoß die Hündin wieder in den Bau. Die Jäger sahen an der toten Fuchsin, daß sich junge Füchse im Bau befanden müßten und sie erwarteten, daß die sehr scharfe Hündin bald die gewünschten Jungen zu Tage schleppen würde. Doch die Jäger warteten vergeblich; trotz Rufens und Pfeiens kam die Hündin nicht wieder zum Vorschein. Es blieb also nur noch übrig, zu graben und den Kessel des Fuchsbanes zu suchen. Nach einigem Arbeiten fand man ihn auch und als man ihn aufdeckte, zeigte sich, daß vier junge lebende Füchse darin waren und von der Hündin, die vor kurzem ihre Jungen verloren hatte, mit allem Eifer einer wirklichen Mutter — gefängt wurden. Die Hündin wies jeden Versuch der Jäger, sich der jungen Füchse zu bemächtigen, kurrend und das Gebiß zeigend, ab. Man brachte sie und die Jungen jedoch glücklich in die Wohnung ihres Lesigers, wo sie fortan in einer Oefentliche hauste und mit größter Hingebung für ihre Adoptivkinder sorgte. Dieses Beispiel zeigt — wie so viele ähn-

Sinnprüche

Oft sitzt das Glück an unsrer Wiege schon.
Oft müssen wir im Lebenskampf erreichen.
Was die Geburt verweigert, schenkt der Mut;
Es gibt ja Sterne mit erborgtem Glanz,
Und andre wieder, die sich selbst erleuchten.

Suchet jetzt die Tare so zu färben, —
Der Moment hält seine Farbe tren, —
Daß, wenn nach und nach die Freuden sterben,
Bleibender Genuß im Rückblick sei.

Wir können nicht leben, wenn wir die Sonne nicht haben; und zum Leben so nötig wie Luft und Brot ist noch ein Drittes für uns: das helle Sehen.

Hoffe nichts und fürchte nichts auf Erden
Mit Leidenschaft, und du wirst glücklich werden,
So glücklich als es Menschen sind;
Denn Glück, unwandelbar und ungestört,
Das selbst der Reid mit stummer Achtung ehret,
Blüht für kein Menschenkind.

Selig, wer nicht aus den Scharfen Der bescheiden Menschheit dringt,
Nie mit schwindelnden Gedanken Aus des Wissens Grenze springt,
Nicht den Vorhang wagt zu heben Zwischen Geist und Körperwelt,
Sondern gänzlich dieses Leben Für des künftigen Schule hält.

Nimm di nichts vor, denn steht di nichts fehl!

liche, die berichtet werden — für die ungeheure Macht des Mutterinstinktes bei den Tieren.

Der erste Arzneiwurzgarten soll der des Klosters Reichenau in Bodensee und sein Begründer ein Schüler der Reichenauer Klosterschule, Valastried Strabo, gewesen sein, der bis zum Jahre 849 Abt seines Klosters gewesen ist. Selbstverständlich erstreckte sich die Kultur fast nur auf Kräuter, welche in der Heilkunde angewendet wurden. Strabo hat in einem lateinischen Gedicht diesen Garten selbst beschrieben. Später am Ende des 9. Jahrhunderts findet sich ein „Arzneiwurzgarten“ in St. Gallen erwähnt.

Humor.

Hochfahrend. Schuhmachersfrau: „Du, Mann, mach' mich doch 'n bißchen Brennholz klein“ — Schuhmacher: „Was, du bist wohl nicht von hier? Ich, der ich dieses Jahr beinahe Schühensüßig geworden wäre, sollte mir so herabwürdigen?“
Es ist erreicht. Vater: „Du bist der avancirteste — das heißt also der letzte!“
Der kleine Franz: „Glücklicherweise ja! Nun hört doch mal das ewige Muttertrüchchen auf.“

Neues Geld.



Student (dem eine Rechnung präsentiert wird): „Ist gut — können Sie mir vielleicht einen 250 Marktschein wechseln?“

Rätsel-Ecke.

Buchstabenrätsel.
Mit m manches Hauses Rand und Zier,
Mit n ein possierlich, schlaues Tier,
Mit l ich, du, er, sie, wir und ihr.

Tauschrätsel.
Von Paul Bachof.
Bahn — Band — Ihre — Anna — Welt
— Baal — Leder — Mund — Rabe —
— Kaden — Mutter — Vier — Noito.
Tausch Veränderung des Anfangsbuchstaben
verwandle man jedes der obigen Wörter in
ein anderes. Die neuen Buchstaben bezeichnen
einen Vogel.

Dreißigige Scharade.
Die ersten sind ein harter Spiegel,
Im andern liegt manch liebes Wort.
Das Ganze hemmt nicht Schloß, nicht Siegel,
Wie es erscheint, ist's wieder fort.

Rätsel aus dem Buchst. d. Bl. verboten.
Verantwortliche: Dr. Alfred G. Öhring. Druck und Verlag des
Höping & Götterholz G. m. b. H. Verlags SO 14.

So war er oft verückt, einen Tag für den nächsten bei der in überdrückten, und wenn er dann noch hinging, so bemerkte Gertend und seinem Gertend, wie er schon aufmerksamer und hofflich war, aber mit seinem Gertend weit entfernt von ihm war...

Die hier sich vorüber für in werden, jedoch, es hat, ging er dann, leise zu der nur angelegentlich für seines dampfenden Luthertums, und trat selbst ein.

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Mit dem Tag man würde und mit einem redend neuartigen ausgedehnten Schmutzigen von Theater einen Dittio Dittio, dem keinen literarischen Geschicklichkeit zum Erlernen den Namen der Straße nannte, wo das Theater hin sollte, da brach der Mann das Gesicht ausersand ab und erklärte, daß er die für alle mal auf das Gesicht verzeigte.

Die hier sich vorüber für in werden, jedoch, es hat, ging er dann, leise zu der nur angelegentlich für seines dampfenden Luthertums, und trat selbst ein.

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Das war noch nicht nichts so Erlernen am Theater, das ein Mann mit einem großen Fittler, und so über, dort und von moralischen Gedanken gewollt war die Sprache des Mannes auch gerade nicht...

Aus der Geschäftswelt.

Herbststürme und Altweibersommer künden die nahe raue Jahreszeit an mit ihren zahlreichen lästigen Erkältungskrankheiten. Wer sich gegen Schnupfen, Husten und Influenza schützen will, der härte sich beiseiten durch tägliche kalte Waschungen ab. Er benutze dazu eine gute neutrale milde Seife, wie die Stedenpferd-Willenwilschseife, die dank

ihres hohen Gehaltes an Borax ihm die Gewähr bietet, daß alle Hautunreinigkeiten, wie Schweiß, Schuppen, Fett und Schmutz gründlich beseitigt werden, sodas die Hautporen stets geöffnet bleiben und die Haut ihre Weichheit und Zartheit selbst bei den rauhesten Ostwinden behält. Das allgemeine körperliche Wohlbefinden selbst in der schlechtesten Zeit des Jahres ist reichlicher Lohn für die aufgewendete kleine Mühe.



Übersichtskarte zum deutschen Kaisermanöver 1912.

Die Kaisermanöver werden sich diesmal im Königreich Sachsen westlich der Elbe und in der benachbarten Provinz Sachsen abspielen. Das kaiserliche Hauptquartier wird in Oschatz untergebracht und als Sitz der Manöverleitung ist das kleine Städtchen Mügeln bei Oschatz bestimmt.

Was ist das?
Ich weiß eine Reihe von 40 Genossen, Sie werden alle „heiß“ begehrte, und ist ihr Wesen ganz zerfloßen. Dann werden sie mit Appetit verzehrt. Ein Knorr ist jeder und nicht eine Knote, Seine Genossen sind „gelbe“ und „rote“ und dienen alle für kleinsten Lohn. Man findet auf „Schritt und Tritt“ sie schon. Sie dienen auch Wandervögeln zur Labe, Sind Pfadfinders Freund, ob Mädchen, ob Knabe, Und sind sie doch käuflich für wenig Geld.

Kirchennachrichten

für 14. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff.**
Sonn. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Psalm 93, 2-16).
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten männl. Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst.
Abends 7/8 Uhr evangel.-luth. Jünglingsverein im Pfarrhaus.
- Grumbach.**
Sonn. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pfarrer Weber aus Limbach.
- Kesselsdorf.**
Sonn. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Kupfer.
Sonn. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst: Derselbe.
- Limbach.**
Sonn. 8 Uhr Segensgottesdienst (Pfarrer in Grumbach).
- Blankenstein.**
Sonn. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Tanneberg.**
Sonn. 8 Uhr Predigtgottesdienst. An denselben anschließend Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.
- Neukirchen.**
Sonn. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff:**
Sonn. 1/9 Uhr.

Eröffnung!

Neue Verkaufsstäume!

Mein Erweiterungs-Umbau ist jetzt beendet, sämtl. Lager sind bedeut. vergrößert und finden Sie in allen Abteilungen eine vorr. reiche Auswahl von nur neuen Waren vertreten.

Billiger Einkauf!

Auch für diese Saison habe ich durch persönl. Einkauf in Fabriken große Waren-Posten unter Preis erworben, welche ich, wie bekannt, zu äußerst billigen Preisen verkaufe.

Billiges Linoleum!

Linoleum, Druck austrag., jezt Mtr. 3,25, 3, 2,85.
Linoleum, Inlaid austrag., Mtr. 6,50, 6, 5,75.
Linoleum, Läufer j. Mtr. 1, 1,15, 1,50.
Linoleum, Teppiche 8, 12, 16 Mtr.

Billige Teppiche!

Teppiche, Kaminster 8, 12, 16, 20, 30, 40 Mtr.
Teppiche, Topfstr. 12, 20, 30, 40, 70, 90 Mtr.
Teppiche, Plüsch 20, 28, 38, 55, 95 Mtr.
Teppiche, Bouclé 25, 35, 45, 60 Mtr.

Billige Kokos-Läufer!

Kokos-Läufer, bestimmt für Ausstellungen.
Kokos-Läufer, 67 cm 1,20, 1,60, 1,80, 2,00
Kokos-Läufer, 90 cm 2,00, 2,30, 2,50, 3 Mtr.
Kokos-Läufer, 100 cm 2,50, 3,00, 3,25.

Neue Verkaufsstäume!

Indem ich höflichst zur Befestigung meiner neuen Verkaufsstäume einlade, bitte ich, die billigen Preise in den Auslagen meiner zehn Schaufenster zu beachten.

Ernst Pietsch

Dresden-A., Moritzstr. 17



Saftige Wiesen

gute Weiden, viel Futter und dadurch viel Vieh — wer das erstrebt, düngt nicht einseitig mit diesem oder jenem Pflanzennährstoff, sondern gebe Phosphorsäure, Stickstoff und in aller erster Linie das für jede

Pflanze unentbehrliche

Kali

Auskünfte u. Broschüren über Düngungstragen jederzeit völlig kostenlos durch:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Zeltz, Kaiser Wilhelmsstr. 66.

Persil

wäscht selbsttätig und mühelos!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabrikanten auch der allerbilligsten.

Henkel's Bleich-Soda

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Hochschlächterei v. Oswald Mensch, Potschappel, Tel. Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Verlobungsringe und Trauringe



Reichhaltige Auswahl in mod. Colliers, Broschen Ringen, Armbändern Herren- und Damen-Uhrketten in allen Preislagen.

Georg Thierbach

Goldschmied und Juwelier Meissen Kleinmarkt. Mitglied v. Rabattspareverein.

Im Schlachtpferde

gibt wegen großem Umsatz die höchsten Preise. Hochschlächterei Bruno Ehrlich, Teuben, Telefon 74. Nicht tausende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Speise-Kartoffeln

zu 2000, verkauft A. Häbald, Kesselsdorf.



Das von Ihnen im Herbst bezogene Corbin hat sich ausgezeichnet bewährt. Es machte das Hüten meiner Weizensaat an der Fasernerie und das Hüten der späten Weizensaat wegen der Krähen vollständig unnötig. Probiert haben die Tiere zwar an wenigen Stellen, doch sind sie verkehrt abgegangen und ist die Saat sehr gut und gleichmäßig aufgegangen.
Anfang März wollen Sie mir Corbin für ... Zr. Saatgut schicken.
Rittergut Seegeritz b. Taucha, d. 20. 1. 1912.
Kgr. Sa. gez. F. Zickmantel, Rittergutsbes.
Niederlagen in:
Wilsdruff: Louis Kühne, Hofemühle.
Kesselsdorf: P. Heinzmann, Kolonialwhölg.
Grumbach: Paul Eckelt, Materialwarenhölg.

Suche auf ein Landgrundstück.

Nähe Wilsdruff, 1200 Mtr. zu 5%, innerhalb Brandfasse ab 1. Oktober zu leihen. Wer? laut d. Grd. v. Bl.
Ankündigung im Jahre 1913
Louis Lehmann, Stellvert. Mittler, am alten Friedhof 199.

Geldschranke Geldkassetten

hält stets im Lager
Martin Reichelt
Telefon Amt Wilsdruff Nr. 66

Kupfer-Vitriol

(Gallienstein) zum Kälchen des Saatweizens empfiehlt billiger!

Alfred Pietzsch.

Wer Geld braucht in jeder Höhe gegen bequeme Ratenrückzahlung wende sich an S. N. Lorenz, Nachf. Dresden-N., Baugwer Straße 10.

Waltgotts Reform-Haarfarbe

in blond, braun u. schwarz, seht u. dauerhaft färbend, à 1,50 u. 2,50 M. sowie „Günes Enthaarungspulver“ à 75 Pf. empfiehlt Apoth. Tzschaschel, Wilsdruff.

Für 2. Januar 1913

Schirmmeister, Großknechte, Pferdeknächte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejungen, Kleinfurgen, Hausmägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleinfurgen, sowie Arbeiterfamilien
Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10.

Eheleute

Mutterspritzen, Menstruationspulver, Gummwaren, Frauenartikel zu Fabrikpreisen. Preisliste gratis.
Dresden-A.
E. Pietzsch, Zahnsgasse 7.

Kartoffelwäsche

zu verkaufen. Näheres Gasthof Sühndorf.

Verein für Naturkunde.
 Heute Sonnabend, den 7. September
Pilzertour nach der Struth.
 S. Zimmermann-Brechendorf.
 Treffpunkt Haltestelle Birkenhain, 3 1/2 Uhr.
 Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Gäste bittet
 Rühne.

Sündenlöcherchen. Sonntag, den 8. Sept.
 starkbesetzte Ballmusik
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Ernst Horn.

Gasthof Ullendorf. Sonntag, den 8. September
Erntefest mit Ballmusik
 hierzu freundlichst einladen
 Max Steiger u. Frau.

S. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.
 Bei genügender Beteiligung beginnt
 Dienstag, d. 10. Sept., abds. 7 1/2 Uhr, im Gasthof zu Weistropf und
 Mittwoch, d. 11. Sept., abds. 7 1/2 Uhr, im Gasthof zu Oberhormsdorf
 je ein Kursus für
Tanz und gesellschaftliche Umgangsformen.
 Um gefällige rege Teilnahme bittet
 S. Broschmann.
 Einzelunterricht in Rundtänzen und Kontor jederzeit. Auf Wunsch
 in meiner Behausung.
 D. D.

Grummetgras
 von ca. 5 Scheffel-Wiese beabsichtige ich auf dem Gute, im Ganzen
 oder geteilt, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Zusammenkunft Sonn-
 abend, den 7. September, nachm. 5 Uhr in meinem Hofe.
 Fr. Theodor Müller.

Zur Festbäckerei
 empfiehlt feinste ergiebige
Weizenmehle
 der Hofmühlmühle T. Bionert, Plauen,
 ff. Molkereibutter
 sowie sämtliche
Backartikel
 — in bester, sorgfältig gereinigter Qualität —
 Umtausch von Getreide zu höchsten Preisen
Fa. Gustav Adam, Inhaber:
 Georg Adam.

Brillen, Klemmer, Ferngläser, Wettergläser
 sämtl. Arten Thermometer, sowie alle and.
 optischen Artikel in grösster Auswahl.
 Th. Nicolas, Uhrmachermeister,
 Freiburger Strasse 5 B.
 Reparaturen prompt und billig.

Badewannen
 mit und ohne Gasheizung, evtl.
 auch für Spiritusheizung. Solid ge-
 arbeitet. Preis von Mk. 12 an
 Tausendfach bewährt. Geeignet für
 Halb-, Voll- und Sitzbäder, sowie
 Dampfschwitzbäder, Glanzzeugnisse.
 Garantie: Zurücknahme. Franko
 Lieferung. Prospekte frei.
 Bernh. Hähner, Chemnitz Nr. 62.
 Verkaufsstelle bei Otto Sohr, Wilsdruff.

Von Sonntag, den 8. d. M., ab stelle
 ich wieder eine große Auswahl
vorzüglicher Milchkuhe
 hochtragend und frischmelkend in meinen
 Stallungen in Hainsberg, sowie auch einen Transport, 30 Stück, von
 Sonntag, den 8. d. M., ab in Doren Gasthof zu Kesselsdorf zu
 billigsten Preisen zum Verkauf.
Hainsberg. Emil Kästner.

Trotzbar automatische Wagentächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
 Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private
 fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst
 und frei meinen Fabrikat-Katalog in Kinderwagen, Sport-
 wagen, Klapportwagen, Leiterwagen, Babybettge-
 stellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste
 wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine
 Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkorben, Kuppel-
 korben, Wäschekörben, Industriekorben auch aller-
 hand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht.
 Für Rohmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste
 empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liege-
 stühle, Strahlkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher
 obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade inter-
 essiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede
 Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen
 und billigen Preisangaben näher. Sie wählen dabon
 ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder
 Teilszahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen.
 Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma
 bei Leipzig. Adress: frühere Kinderwagenfabrik Seitz.

Bund jung. Landwirte
 zu Kesselsdorf u. Umgeg.
 Sonntag, d. 8. Sept., abds. 7 Uhr
Kasino
 Hierzu ladet freundlichst ein
 D. B.

Damen-Frisier- und Herren-Rasier-Salon
 v. Ella u. Wilh. Blume
 bringt sich in empfehlende Er-
 innerung. — Damen separaten
 Eingang. — Auf Wunsch auch
 ausser dem Hause.
 Anfertigung aller Haararbeiten.

Mäuseplage.
 Als Bekämpfungsmittel wer-
 den empfohlen:
 Phosphorsäure
 Mäusepestbazillus
 Barytkuchen u. Pillen
 versüßter Giftweizen
 Zu haben in der
Löwenapotheke.

Awehl
 (Winterrüben)
 empfiehlt billigst
Alfred Pießsch.
 Dezimal-, Tafel-, Butter-
 und Wirtschaftswagen
 sowie Gewichte empfiehlt billigst
Martin Reichelt.
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Garantiert reinen
Scheiben-Honig
 a Pfund 1,40 Mk.
Schleuder-Honig
 a Pfund 1,20 Mk. (ohne Glas)
 empfehlen die Mitglieder des
 Bienenzüchtervereins Wilsdruff u. Umg.
 Empfehle feine
rohe Kaffees
 120, 130, 140 Pfg. pro Pfd.
frischer Kaffees
 150—200 Pfg. pro Pfd.
Eigene Rösterei.
 Wie schon vielfach bekannt, nehme
 ich jederzeit Weizen, Gerste, Roggen
 usw. zum Rösten an, 1/2 Str. 1 Mk.
Otto Kaubisch
 Grumbach, a. d. Kirche.

Bestellungen
 auf sämtliche Weinischen Obst-
 und Beerenweine nimmt jeder-
 zeit entgegen
S. Red, Meißner Straße.

Vornehm
 wirkt ein zartes, reines Gesicht, so-
 ffiges, jugendliches Aussehen, weisse
 samtweiche Haut und ein schöner
 Teint. Alles dies erzeugt die allein
 echte **Stiefenpferd-Milchmilch-**
Seife & St. 50 Pfg., ferner macht der
Tada-Cream
 rote u. rissige Haut in einer Nacht
 weich u. samtweiche Tade 50 Pf.
 in der Löwen-Apotheke, bei Paul
 Kietzsch, Otto Fünfstrücker Nachf.,
 Alfred Pießsch.

Gasthof Klipphausen. Sonntag, den 8. September
Guter Montag
 verbunden mit
starkbes. Ballmusik.
 — Anfang 4 Uhr. — — Anfang 4 Uhr. —
 Hierzu laden wir mit 11 Speisen und Getränken
 bestens auf und laden freundlichst ein
 Otto Schöne und Frau.
 Auch in bekannter Güte.
Karussellbelustigung.

Um zu räumen:
Jackets, Blusen,
Kinderkleidchen
 zu sehr billigen Preisen.
Eduard Wehner, am Markt.

Unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs
Erzgebirgische Ausstellung
 • Freiberg 1912 •
 mit Verlosung von Ausstellungsgegenständen
 Dauer bis 22. September.
 Täglich Nachmittag- und Abendkonzert. Beuch-
 fontäne 8 1/2—9 bei später, dann Konturenbeleuchtung
 der Hauptball. Im Vergnügungsbau: Afrikanerdorf,
 Somali-Gruppe 40 Personen.

Die besten Suppen
 erhalten Sie aus
MAGGI's Nudel-Suppe (Erdennudeln)
 Erbs mit Schinken-
 Rumpford-
 Grünkern-
 Königin-
 Tapioka-
 Sternchen-Suppe
 usw. (Mehr als 35. Sorten).
10 Pfg. der Würfel
 für 2—3 Teller
 Allein echt mit dem Namen **MAGGI**
 und der Schutzmarke Kreuzstern

Alle Waffen sind staatlich geprüft.
 Reichh. Hauptkatalog
 No. 3 ums. u. portofrei.
 bis zu den feinsten Ausführungen
Deutsche Waffenfabrik Georg Rnaaf, Berlin NW. 48.

Fahrräder, Näh-
 maschinen, Wring-
 maschinen, Reu-
 bezug v. Gummi-
 reifen, Separat-
 oren (Molitor)
 Kinderwagen
 (Brennabor),
 Osramlampen (70% Stromerparnis)
 Taschenlampen u. Ersatzbatterien,
 Taschenfeuerzeuge, Rucksäcke,
 Gamaschen.
Arthur Fuchs, am Markt 8
 Telefon 77

Samen-Getreide
 wird bestens gereinigt in der
Reudekmühle.

Junger Schmiedegeselle
 wird gesucht. Näheres in der Exp.
 dieses Blattes.